



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

64 (7.2.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220251)

weiter abnehmen, entbehrt denn doch nicht einer gewissen Ironie. Beim Zentrum hatten freilich schon die Exzesse des Barmat-Kasinos einen gewissen Schrecken erzeugt, aber dann war es wieder ruhig geworden und man hatte, was man als Hüter der christlichen Moral auch verächtlich war, wenigstens den Schein nach außen hin bewahrt. Das es nur ein Schein war, haben die Fälle Hoelle, Vango-Hoegemann, Dr. Meißner und der Firma Himmelsbach, in deren Aufsichtsrat nebenbei bemerkt, Dr. Wirth und der Demokrat Dr. Haas saßen, bewiesen. Geradezu katastrophal sind die Auswirkungen für die Sozialdemokratie. Wir haben nie aus unferm Skeptizismus über die „Lohnfähigkeit“ des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus einen Hehl gemacht. Wie aber werden sich die Enthüllungen über die Geschichtsverbindungen der Herren Bauer, Heilmann u. a. zu Julius Barmat auf die Scharen der eifrigen Anhänger auswirken? Hat man ihnen nicht immer zugehört, daß der Kapitalist nicht aus seiner Haut herausläßt? Daraus scheint es, der Sozialist lehrt schnell aus der Lektion! Die Worte, die dieser Tag ein volksparteiliches norddeutsches Zeitung darüber schrieb, treffen den Nagel auf den Kopf: „Wer endlich daran glaubt, daß die ökonomischen Krisen und die wirtschaftliche Not der Menschheit nur durch den Überwuch der kapitalistischen System zur Bedarfswirtschaft beseitigt werden könne, der mag mit denjenigen, die seine Überzeugung nicht teilen, um die Vermittlung seiner Ideen ringen. In diesem Kampfe werden die arbeitsfähigen Tüchtigen, das richtige Urteil und die härtere politische Energie den Sieg davon tragen. Wer aber die ihm feindlichen und wesenstrennden Ideen unterläßt, sobald sie von politischen oder verfassungsmäßigen Freunden vertreten werden, hat keine Aussicht auf Sieg.“ Die Verhandlungen des preussischen Untersuchungsausschusses haben uns einen neuen interessanten politischen Impuls gegeben, den der kapitalistischen Sozialisten. Derselben Männer, die in der Zeit der arischen nationalen Not das Klassenkampfprogramm zu ihrem Leben entfalteten, die zwischen Kapital und Proletariat nur Lohnfähigkeit anerkennen wollen, haben sich mit Kapitalisten verbündet. Oder aber ist die Klassenkampftheorie Swada nur für die Volksverwirrung, die Feindschaft aber zu Kapitalisten für das Proletariat?

Was hier schon des Öfteren gesagt wurde, sei auch heute noch einmal wiederholt: Der Umschwung des Jahres 1918, der dem deutschen Sozialismus den Sieg zu verhießen schien, hat ihn zum folgenschwersten Rückschlag gebracht. Heute ist die Sozialdemokratie nicht mehr die Vertretung des sozialistischen Evangeliums, sondern sie ist eine reine Bourgeoispartei geworden, mit allen Fehlern und Mängeln, die sie sonst mit diesem Begriff verband. Jahrelange Bemühung zu rein gewerkschaftlichem Denken hat das Parteiziel des Abwehrens übermächtig lassen. Handelt es sich bloß um die paar Abgeordneten, die sich Nebeneinnahmen durch geschickte Klagen und in der Inflationszeit besonders kostbare Denkmäler verschaffen, könnte man noch darüber hinweggehen. Aber es sind die kleinen Leute, die aus der Revolution eine einzige Lohnbewegung machten, und deren höchstes Ideal anscheinend jetzt die Pension ist. Man braucht dabei einmal nicht an die Minister zu denken, die erst nach zwei Jahren pensionsberechtigt werden, eine Karenzzeit, die bei dem heutigen Ministerwechsel nur nur wenigen erreicht wird, wohl aber an die allerorts zu beobachtenden merkwürdigen Bestrebungen, die Jahre, die man früher als Parteimitglied oder Gewerkschaftsmitglied verbracht hat, in die pensionsberechtigte Zeit mit einzuberechnen. So erleben wir denn allerlei seltsame Zustände, so z. B. wenn dem Oberbürgermeister a. D. Weisner, der knapp 3 Jahre lang hannoverscher Stadthauptmann war, die Zeit als Gewerkschaftsleiter mit angerechnet wird, so daß er dieselbe Pension bezieht wie ein Arbeiter mit 30 Dienstjahren. Was soll man dazu sagen, daß dem bisherigen hessischen Ministerialdirektor Freund 17 Dienstjahre berechnen wurden, obwohl er der jetzt 33jährige bereits mit 18 Jahren dem höchsten Staat seine pensionsberechtigten „Dienst“ gewidmet hat, so daß man schließlich den Versuch machte, einem besonders verdienten Genossen die im Justizhaus von Waldenburg verbrachten Strafjahre als „Dienstzeit“ auf die Pension anzurechnen!

Genau, man darf nicht verallgemeinern. Aber dieser neue „Kapitalsozialismus“ ist etwas, was, wenn nicht nach unseren Begriffen, nicht in die Reinheit und Reinheit des politischen Lebens hineingeht. Die Sozialdemokratie kann es und also nicht werden, wenn ihr dieser Spiegel immer und immer wieder vorgehalten wird. Daran werden auch die durchsichtigen Bemühungen, die Aufrechterhaltung der Verfassungskonventionen, wie z. B. in der Frage der Kreditfrage, von der Barmat-Kasino abgesehen, nicht nützen. Nicht die Sozialdemokratie, so wie sie sich jetzt zeigt, ist es ausgeschlossen, sie wieder zur Mitverantwortung am Staat heranzuziehen. Weht sie aber den Weg, der ihr, geschichtlich gesehen, unumkehrbar bestimmt ist, nach innerer Klärung und Abgrenzung des nun und ausweislich internationalen Verhältnisses zu einer deutschen Arbeiter- und Arbeiterpartei sich zu entwickeln, wird kein verantwortungsvoller Politiker ihr die Hand zur gemeinsamen Arbeit verweigern. Es ist wohl Selbstverständlichkeit, daß auch wir durch diese letzten Tage noch hindurchgehen müssen. Dennoch bleibt es merkwürdig, wie klar einer der absoluten Herrscher der Weltgeschichte die Notwendigkeit voranschauen hat. Vor 100 Jahren sagte Napoleon auf St. Helena zum Grafen Bertrand: „Wollte die Republik Großes erreichen, so muß sich die Zentralgewalt auf eine unveränderliche parlamentarische Rechtsform stützen, die aber erhält sie nur durch Vesteigung, den Krebsbissen der Völker!“ Die Erkenntnis des Vordereins war die Ursache der letzten Reichstagswahl, die Befreiung des Reichstags zu befehlen, ist die erste Erfordernis unserer Zeit.

Kurt Fischer

Die Untersuchung des Barmat-Kasinos

Der Vorsitzende des Ausschusses legt sein Amt nieder

□ Berlin, 7. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Größung der heutigen Sitzung des preussischen Untersuchungsausschusses für die Barmat-Kasino-Affäre verließ der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Wirth, das Sitzungszimmer. Dr. Wirth ist auf Grund dieses Schreibens für heute mittag 12 Uhr geladen worden.

Abg. Heilmann (Soz.) hat in einem an den Vorsitzenden gerichteten Brief die in der „Berliner Botschaft“ über seine Besuche von Barmat gemachten Angaben als von A bis Z erfunden bezeichnet.

Abg. Brund (Dnt.) weist die in den heutigen Zeitungen enthaltene Behauptung zurück, daß unter den Empfängern von Liebesgabenpaketen sich auch eine Reihe deutschnationaler Persönlichkeiten befinden würden.

Vorsitzender Dr. Deereberg erklärte, diese Frage werde wohl am besten bei der Beratung der vorliegenden Beisitzungen entschieden werden.

Abg. Rüttner (Soz.): „Zu der Aufgabe des Kriminalinspektors Rittschammer in der letzten Sitzung sind uns Mitteilungen zugegangen, daß er in zwei Fällen Schriftstücke, die mit seiner eigentlichen Aufgabe nichts zu tun hätten, aber von politischem Interesse waren, mitbeschlagener hat und daß diese Schriftstücke alsdann in der Presse erschienen. Ferner können wir beweisen, daß Herr Rittschammer eine Anzeige, die sich gegen einen hohen Beamten des alten Systems richtete und von einer amtlichen Stelle an ihn gelangt war, einfach hat verschwinden lassen.“

Vorsitzender Dr. Deereberg erklärt, diese Fragen würden bei der heutigen Bernehmung des Kriminaloberinspektors Rittschammer erledigt werden.

Auf eine Frage des Abg. Graef erklärte der Vorsitzende, gegen die Arbeit des preussischen Untersuchungsausschusses sei vom Gericht und von der Staatsanwaltschaft noch kein Einspruch erhoben worden.

Hierauf wird in der Bernehmung des Ministerialdirektors Dr. Falk fortgefahren. Er wiederholt zunächst, daß er 1919 der Rechtsaufstellung war, daß Barmat auch für die von der Regierung angeordneten Lebensmittelschäfte eine Großhandelsfirma hätte haben müssen. Nicht daß der Wirtschaftsminister Schmidt, sondern auch die Reichs- oder Deputations seines Ministeriums seien damals freilich anderer Auffassung gewesen. Er habe an seiner Meinung festgehalten und den Reichswirtschaftsminister Schmidt darauf hingewiesen, daß wenn die Reichsstellen ohne die erforderlichen Unterlagen eine Handelsfirma stellten, das getriebene Geschäft zu einer unerlaubten Handlung sei. Auf meeres Betragen des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, die Firma Gebrüder Barmat habe nach seiner Ansicht eine Handelsfirma gehabt, wie er gehört habe, auf Befürwortung der Berliner Handelskammer.

Infolge verschiedener Zusammenstöße mit einzelnen Ausschussmitgliedern, die die Fragestellung des Abg. Deereberg bemängeln, legt dieser sein Amt nieder.

Zeuge Dr. Falk weist weiter darauf hin, daß er gehört habe, daß die Berliner Handelskammer die Erlaubnis der Handelsfirma an die Firma Barmat befürwortete und daß ihr aufgrund dieser Befürwortung die Erlaubnis erteilt worden ist. Die Handelskammer müsse also erwacht haben, daß schon vorher die Firma Gebrüder Barmat Handel getrieben hat, ohne daß sie eine Erlaubnis hätte.

Nach einer Pause wird die Bernehmung des Ministerialdirektors Dr. Falk fortgesetzt.

Abg. Rüttner (Soz.) beantragt, die Akten eines Zivilbeleidigungsverfahrens Schweikurt gegen Barmat anzusehen, daraus werde sich ergeben, daß Schweikurt Gutachter der Badener Handelskammer war und daß er, der als Prozeßgegner gegen Barmat auftrat, dieses unanständige Gutachten der Badener Handelskammer gegen Barmat verbreitet habe. Der Verleumdungsleiter erklärt, daß Schweikurt ohnehin vernommen werden sollte. (Die Verhandlungen gehen weiter.)

□ Berlin, 7. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Untersuchungsausschuss des Reichstages über die Kreditfrage verlas der Vorsitzende Abg. Sanger zunächst das Schreiben, das die nationalsozialistische Reichstagsfraktion auf die Aufforderung zur Übergabe ihres Materials an den Reichstagsausschuss gerichtet hat. Gegenüber diesem Schreiben erklärt der Vorsitzende:

Als Vorsitzender des Ausschusses habe ich die Mitglieder des nach der Verfassung eingesetzten Untersuchungsausschusses gegen unbegründete Verdächtigungen in Schutz zu nehmen. In dem Schreiben des Abg. Sanger ist in dem Sinne noch gesagt, daß die Mitglieder dieses Ausschusses nicht über den erforderlichen Willen oder das erforderliche Können verfügen, um die Wahrheit festzustellen. Obzwo ich mich von den anderen Mitgliedern des Ausschusses scharfster Protest gegen das Schreiben eingelegt. Vorsitzender Sanger hielt noch mit, daß der preussische Justizminister in einer Zufahrt erklärt, daß in der Strafkammer Kuttner-Barmat und Gen. von ihm der Staatsanwaltschaft keine Anweisung erteilt worden sei, ohne seine Genehmigung die Untersuchung auf neue Fälle nicht auszuweiten.

Kunmehr erhält das Wort ein Ministerialdirektor aus dem preussischen Justizministerium: Die in der Strafkammer gegen Kuttner u. Gen. tätigen Untersuchungsrichter und Staats-

anwälte haben am 3. Februar den Justizminister gebeten, bei dem Untersuchungsausschuss des Reichs- und Bundtags zur Sprache zu bringen, daß die Verhandlungen dieses Ausschusses eine wesentliche Gefährdung des Ganges des Strafverfahrens enthalten. Die Verhandlungen des Ausschusses sind öffentlich.

Es besteht für die am Verfahren Beteiligten die Möglichkeit, in der Presse über die Verhandlungen des Ausschusses sich zu äußern. Die Presseberichte sind auch den verhafteten Angeklagten zugänglich. Das Justizministerium gibt daher die Anregung, die Verhandlungen des Ausschusses so lange auszusetzen, bis die Untersuchung soweit gefördert worden ist, daß die Gefahr einer Veruntreuung des Tatbestandes nicht mehr besteht.

Zum griechisch-türkischen Konflikt

Athen, 7. Febr. Die türkischen Behörden in Konstantinopel haben auf die Vermittlung und die Bestrebungen des griechischen Botschafters Beschlagnahme geübt. Weiter wird aus Athen gemeldet, daß der Text der türkischen Antwort nicht zur Veröffentlichung gelangen wird. Die griechische Regierung wird ohne Zweifel morgen ihre neue Note nach Ankara senden und darüber bestimmen, ob die Appellation an den hiesigen Schiedsgerichtshof oder an den Bundeshof zu richten ist. Der englische Gesandtschaftsträger in Lango wird nicht abberufen werden.

Deutsches Reich

Leistungsulagen für die Beamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Was Beamtenkreisen der Reichsbahngesellschaft wird uns geschrieben:

„Die Nachricht, daß ungeheure Summen verteilt werden sollen, ist amtlich demontiert worden. Richtig ist, daß nicht 80, sondern 4 Mill. verteilt werden. Die Ministerium „Botschaft“ bringt es fertig, einen wesentlichen Teil der amtlichen Richtigstellung wiederzugeben. Das M.T.B. sagt: „Wären die 4 Mill. zu einer allgemeinen Aufbesserung der Besoldung des gesamten Personals aufgewendet worden, so würde nur eine Erhöhung der Besoldung von 0,5 Prozent und damit keine sichtbare Einkommenserhöhung für den Einzelnen gemein sein.“ Die „Botschaft“ macht aus diesen 0,5 Prozent in durchschlagender Weise 8 Prozent. Die „Botschaft“ hat ferner am 26. Januar behauptet, das untere Dienstpersonal könne deshalb nicht aufgebessert werden, weil 50-80 Mill. zu 90 Prozent an die oberen Beamten verschont wurden. Ob sie wohl mehr davon Anteil nehmen wird, daß amtlich dargelegt wird, daß von 1913 bis 1924 die Beförderungserhöhung in den unteren Gruppen sehr viel höher war als in den mittleren und oberen?“

„Eine Ehrung Dr. Edeners in München. Am Freitagabend wurde Dr. Egener im Rektorat der Münchener Universität von Geheimrat Dr. Wengler empfangen und mit den übrigen Ehrenmitgliedern in den großen Hörsaal der Universität geleitet, wo Dr. Egener einen Vortrag über die Amerikaner zu Gunsten des Vereins „Studentenhaus München“ hielt. Geheimrat Dr. Wengler begrüßte Dr. Egener, ebenso der Rektor der Technischen Hochschule, Geheimrat Dr. a. D. W. Wengler, auf den Dr. Egener seinen Vortrag hielt, dem er mit den Worten einleitete: er nehme die Ehrung nicht als eine persönliche, sondern als eine, die dem Vortragsgegenstand zugehört. Dann sprach der Redner von der moralischen und politischen Bedeutung der Transoceanfahrt und hob im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die marfanteren Gesichtszüge der Amerikaner hervor. — Am Abend erfolgte ein Empfang beim Vorstehen des Vereins Studentenhause, Dr. a. K. Aniling. Bei dieser Gelegenheit wurde Dr. Egener von dem allgemeinen Studentenausschuss und der Reichsbahngesellschaft eine Serenade dargebracht.“

Das Urteil im Offenburger Landfriedensprozess

Offenburg, 7. Febr. Heute vormittag wurde das Urteil im Prozess gegen 73 Offenburger Arbeiter verkündet, welche des Landfriedensbruches, unerlaubten Waffenbesitzes und Bildung bewaffneter Haufen angeklagt waren. Die Straftat wurde am 23. Oktober 1922 begangen.

Berurteilt wurde der hauptangeklagte Alfred Boeh zu acht Monaten Gefängnis, Richard Boeh zu sieben Monaten, Kranke und Harthart zu sechs Monaten, Kühne und Wolf zu sieben Monaten, Böker zu fünf Monaten, Alldauer, Bogl, Oberle, Wöhl, Burmann und Sönger zu vier Monaten, 42 Angeklagte zu drei Monaten, zwei zu zwei Wochen, fünf zu einer Woche und einer zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Allen bis zu drei Monaten Berurteilung wurde Bewährungsfrist erteilt.

Die Tische vor dem Staatsgerichtshof

□ Berlin, 7. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Prozess gegen eine Reihe von Kommunisten, die als deutsche Tische in bekannt sind, wird vor dem norddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs zu Leipzig am Dienstag beginnen. Angeklagt sind insgesamt 16 Personen.

Nur wo du bist, sei alles, immer kindlich,
So bist du alles, bist unüberwindlich.
Goethe „Marienbader Elegie“.

Peter der Große

Zu seinem 200. Todestage am 8. Februar.
Von Ernst Edgar Reimoldes (Galle)

Obwohl keineswegs frei von Untugenden und Fehlern, ist Peter I. von Rußland doch einer der hervorragendsten Herrscher aller Zeiten gewesen. Neben viel Licht, viel Schatten: asiatische Manieren, Launhaftigkeit und andere Schwächen, die jedoch seiner Bedeutung keinen Abbruch zu tun vermochten. Aus Mangel an asiatischer Untertanenerlöse erließ er sein Land und zwang es in den Kreis des europäischen Staatensystems hinein. Peter veranlaßte das asiatische Rußland mit Petersburg, das er zu seiner Residenz erhob. Wenn es auch Peter verlor, seine familiären Pläne zu verwirklichen, so hatte er doch unendlich viel für sein Land erreicht; er war der eigentliche Begründer der Größe Rußlands. Nach seiner Thronbesteigung (1689) ging er sofort daran, ein Heer nach europäischem Muster zu schaffen, das von ausländischen Offizieren befehligt wurde; er legte auch den Grund zu einer Flotte, um mit ihrer Hilfe die Herrschaft auf der Ostsee und dem Schwarzen Meer zu erringen. Peter hatte das Glück, bei der Ausübung seiner Pläne die Unterstützung tüchtiger Ausländer zu finden, wie des Deutschen Zimmermann, des Geneser Befors und des Schotten Gordon. Großen Ruhm brachte ihm auch die Befolgung der Lehren seiner tüchtigen, edlen Meister. — Bei der Umgestaltung Rußlands diente Peter in erster Linie Holland als Vorbild, wo er 1697 unter dem Namen Peter Michailow als einfacher Schiffszimmermann arbeitete. Am Anschluß daran ging er nach England, nahm dort 500 Handwerker und Künstler in seine Dienste, reiste über Dresden nach Wien und mußte nun auch Italien besuchen, als ihm die Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes der altrussischen Partien zur Heimkehr zwang.

Nachdem er die Ordnung wieder hergestellt, strenges Gericht über die Empörer abgehalten und seine Gemahlin als Mitwühlende in ein Kloster gesteckt hatte, betrieb der Zar mit fieberhafter Eile die Durchführung von Reformen, zu denen ihn der Aufenthalt im Ausland anregte. Die altrussische Zeitrechnung wurde abgeschafft, die Steuererhebung vereinheitlicht, den Verordnungen befolgt, sich nach deutschem Muster zu kleiden und die langen Bärte abzuschneiden, die ein Bräutigam der Braut, Knechte und Laternen trugen. Wichtiger war die Grenzsetzung des Reichswesens, die Errichtung von Schulen, die Begründung von Buchdruckereien, der Bau von Straßen und Kanälen. Wesentliche Bildung und Kultur schweben ihm bei alledem vor. — Anders Zeichen des Umwandlungs war die Verlegung der Residenz nach dem 1703 von ihm begründeten Petersburg.

Trotz seiner zahlreichen kriegerischen Unternehmungen verlor Peter den inneren Ausbau seines Reiches niemals aus den Augen; gegen Betrug und Bestechlichkeit, Hebereugheit und Unterdrückung der niederen Stände ging er rücksichtslos vor. Zahllose hohe Beamte verbannte er nach Sibirien und selbst sein Günstling Menschikow bekam bisweilen seine Strenge zu fühlen. — Nach dem Tode des Patriarchen von Moskau, Oberhauptes des heiligen Synodus, nahm Peter diese höchste geistliche Würde, die einzige unabhängige Macht neben dem Zarenthron, für sich in Anspruch, wodurch sein Ansehen beim Volke noch bedeutend stieg.

1722 zog Peter noch einmal in den Krieg; es galt diesmal die Sicherung des Handels auf dem Kaspischen Meer. Berlin gegenüber, trotz seines leidenden Zustandes arbeitete Peter bis zuletzt unermüdet an der Neugestaltung seines Landes; das Leben vergeht schnell und ich habe noch viel zu tun“ pflegte er stets zu sagen. Als er im Alter von nur 33 Jahren, erkrankte ihn der Tod, und da er hinsichtlich der Thronfolge keine Bestimmungen getroffen hatte, trat Katharina nunmehr die Herrschaft an.

Ein mißglücktes Erziehungswerk

Von Peter Robinson (München)

Onkel Krummen tut nichts. Viele andere Leute tun auch nichts, aber, wenn sie schon etwas tun, dann ist es so wenig, und das ist unrecht an ihnen. Bei Onkel Krummen aber ist das etwas anderes; der ist schon über Siebzehn und hat früher sehr viel getan, in sonderlich angedrängter Arbeit.

Da nun Onkel Krummen nichts mehr zu tun hat, geht er sehr viel loszieren. — Im Interesse seiner Gesundheit, was sehr vernünftig von ihm ist. Jeden Vormittag und jeden Nachmittag geht er — o, er ist noch ein sehr tüchtiger Herr! — ein paar Stunden lang durch die Straßen, und da hat er denn allerlei Bemerkungen, aber auch mündlichen Vorleser. Denn natürlich: bestaunenswürdig muß man viele Dinge sehen, die einen auch angedrängter ärgern können.

Befonders ärgert sich nun Onkel Krummen über eine neuzeitliche Erziehung, an der auch schon manche andere Leute Anstoß genommen haben, und über die schon öfters geschrieben worden ist. Es hat aber alles nichts gebrungen. Onkel Krummen kann es nicht ausstehen, daß neuerdings auf den Straßen und Plätzen der Stadt so viel angefaßt oder eine ähnliche, den Rufum eines Nachruhm- oder Genütmittels bezeichnende Tätigkeit ausübt, also etwa anknabbert oder schliefen wird. Es gibt ihm lebendige einen Stich, wenn er eine erwachsene Person oder Weibsperson — denn auf die Kinder kommt es hierbei schließlich nicht an, denen kann man das nachsehen — wenn er also jemand gemacht muß, der eine Tüte in der Hand hält, darin aber schliefen wird. Es gibt ihm lebendige einen Stich, wenn er eine

Kirke oder eine Blaume oder ein Bandon oder sonst etwas Gekochtes, „Was ist es denn das, das so niederräddelt!“ flucht Onkel Krummen eines Tages davon. „Das hat man doch früher nicht gesehen, das heute in einseitiger auch ungeniert auf der Straße herumlaufen, schliefen und anknabbert haben. Was sind denn das für neue Manieren! Und ist nicht es die am nächsten oder vielmehr am vollständigsten angelegenen Leute, die das tun. Am liebsten möchte ich dann lebendige mal auf einen so unmanierlichen Manieren auszuhe und —“

Halt, da war's! Onkel Krummen hatte einen Gedanken, der, wenn sich ausreicht, ihm wohl am liebsten erliehen, die unmanierlichen Leute zu erziehen und wenigstens von dieser einen unpopulären Gewohnheit abzubringen. Gleich ließ er zu seinem Knecht, dem Paul Wiefbrecht, der ein ganz einträgliches Geschäft hat, — eine Druckerei (Annahme sämtlicher Handarbeiten, Druck von Formularen, Briefarten usw.), Onkel Krummen schickte vor. „Höre mal, Paul, ich brauche ein paar hundert kleine Karten, aber nicht mit gleich laufend. Und da läßt du mir diesen Text aufdrucken:

Warum essen Sie auf der Straße? Wissen Sie nicht, daß Sie das nicht schicklich? Es ist unmanierlich, unpopulär und auch unangenehm. Unterlassen Sie es also und befehlen Sie sich, wenn Sie schon nicht dazu erzwungen worden sind, wenigstens nunmehr zu einem anständigeren Benehmen!

Paul Wiefbrecht war sehr erstaunt. „Da, was willst du mit den Karten machen, Onkelchen?“

„O, wenn ich jemand auf der Straße essen oder knabbern oder schliefen sehe, — dann arde ich einfach auf ihn zu und überreiche ihm solch eine Karte.“ erklärte Onkel Krummen entschlossen. „Wollt ich mir gleich laufend Stück drucken, — bis morgen müßten sie fertig sein. Da kann es kaum erwarten, mit meinem Gräberhauswerk auszukommen.“

Paul Wiefbrecht dachte Bedenken. „Du, Onkelchen, der Wortlaut der Karte ist aber eigentlich recht arde, — wenn du nur keine Unannehmlichkeiten haben willst!“

„Nichts! Nichts! Das nehme ich in Kauf. — Gräber der Menschheit haben immer Unannehmlichkeiten gehabt. Also mach' dir, daß ich die Karten frische, — sonst laß' ich sie in einer anderen Druckerei machen.“

Da war nichts zu tun: Paul Wiefbrecht sah das ein. Aber er schickte etwas vor. „Höre mal, Onkelchen, — ich werde dir die Karten in Umhängen liefern. Erstens sieht das ordentlich aus, zweitens machst es sich wichtiger, und drittens — ehe die Leute den Umhängen aufpassen und die Karte lesen haben, bist du doch schon ein Stück weiter und in gewissermaßen in Sicherheit.“

„Oho, ich fürchte mich doch nicht.“ flucht Onkel Krummen. „Aber meinem: auch die Karten in Umhängen! Es soll mir nicht darauf

Mannheim am Wochenende

Das karnevalistische Vereinsleben vor 25 Jahren — Die erste große Herrenfischung des „Feuerio“ Faschings-Sonntag und -Dienstag 1900

Wenn man im ersten Vierteljahrband des „General-Anzeiger“ für Stadt Mannheim und Umgebung“ den Spuren des übermütigen Schellenprinz folgt, ist man erstaunt über die Fülle von Faschingsveranstaltungen, die schon Anfang Januar einsetzten. Der Anzeiger ist ein getreues Spiegelbild der natürlichen Zeit nach der Jahrhundertwende, weil die Vereine viel mehr, als es jetzt der Fall ist, die Zeit zur Ankündigung ihrer Veranstaltungen benötigten. Selbst die Proben wurden von den ersten Faschingsvereinen angezeigt. Vorwiegend waren es die damals im geglückten Verlenk von unserer Stadt eine große Rolle spielte, ist inzwischen in der Verlenkung verschwunden. Aber die meisten ersten Veranstaltungen haben mit ihrer unverwundlichen Lebenskraft selbst den Weltkrieg und die Inflationszeit überstanden.

Am 1. Februar 1900 ludet die „Viederhölle“ zum Maskenball in den großen Saal des Badener Hofes, den heutigen sogenannten „Goldsaal“ des Apollotheaters, ein. Der „Theatralische Verein Mannheim“ lud zum Bringen Karneval in den Lokalenitäten des Colosseums am Neuplatz, der „Rohracher-Verein“ im kleinen Saal des Saalbauers, der für Vereinsfestlichkeiten sehr geeignet war. In Festzügen von dieser mittleren Größe — er hatte ungefähr den Flächeninhalt des großen Ballhaussaales — besteht hier zweifellos ein großer Mangel. Der „Sängerbund“ ludet keine Mitglieder zu einer karnevalistischen Abendunterhaltung mit Tanz ein, die Freiwillige Feuerwehr zum traditionellen „weißen Ball“ im großen Saal des Saalbauers. Der „Zer Club Mannheim“ vereinigt keine Mitglieder zu einem karnevalistischen Damen-Club-Abend in den Sälen des Ballhauses. Zwischen die großen gefälligen Veranstaltungen schieben sich die internen Bierproben, die nur für Herren bestimmt waren. In unseren ersten Faschingsvereinen erschienen sie heute noch als Herrenabende auf dem Jahresprogramm. So ludet „Zer Club“ und „Viederhölle“ am Sonntag, 4. Februar 1900, nachmittags 5 Uhr, zur Biersuppe ein. Die „Mannheimer Viederhölle“ zeigt eine karnevalistische Abendunterhaltung mit Tanz im großen Saal des Apollotheaters an. „Quartier-Verein Mannheim“ und „Mannheimer Sängerverein“ luden zum Maskenball in die Säle des Kaffees beim Goldsaal des Apollotheaters ein. Der „Arbeiter-Fortbildungsbund Mannheim“ vereinigt keine Mitglieder mit ihren Angehörigen in der Zentralhalle (jetziger Rodentier) zu einer gefälligen-theatralischen Abendunterhaltung. Die „Gesellschaft „Colina““ ludet in Rodentier in ihrem Heim, der „Velo-Club Mannheim“ einen Maskenball im oberen Saal des Badener Hofes an. Der „Mannheimer Damen-Fischerklub“ vereinigt sich im gleichen Raum zu einem Maskenball.

Eines besonderen Kennzeichens erfreute sich die karnevalistische Herrenfischung des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“, weil dieser rudererischen Vereinigung ausserordentliches Interesse zur Verfügung standen. Präses Dörner, ein Rheinländer, der von Köln nach Mannheim überfährte, war so ausserordentlich wichtig für den Verein. Am 14. Februar versammelten sich die Mitglieder in den Sälen des Ballhauses. In den späteren Jahren ludet man im Bernhardshof. Die außerordentliche Club-Besitzer „Zer Clubs“ mit Bierfischung dürfte eine besondere Anziehungskraft ausstrahlen haben. Außer dem „Feuerio“ bestand noch eine karnevalistische Gesellschaft, die sich „Kraut- und Rüben“ nannte; sie ist schon längst wieder von der Bildfläche verschwunden. Das Sammelstück befand sich in der Viederhölle in R 7, 40, wo am 11. Februar die dritte große Damenfischung abgehalten wurde. Seltens schlug in der Anzeige die „Karren-Gesellschaft der Glasbläser und Kesselmacher“, die für den gleichen Abend zu einer großen nächtlichen Sitzung in den Rodentierhof bei dem nächtlichen gleichförmigen Bier Weiss einludet. Die Musik leitete die 12 Mann starke Kapelle Streichlich mit ihrem nächtlichen Direktor Sautaus. Punkt 10 Uhr Fütterung sämtlicher Karren und Wägen mit Schmalzkeulen. Zu trinken gab's Ruppertsberger, Fildesheimer, Förster Riesling und Rittel von Kommerzienrat Maucher in Reutheim.

Die „Kaufmännische Gesellschaft Vertur“ hat die oberen Säle des Badener Hofes zu einem Maskenball mit Beschlus belegt. Der „Mannheimer Damen-Fischerklub“ veranstaltet in den gleichen Räumlichkeiten einen Masken-Abend (Konzert mit Ball). Der „Chor-Verein Mannheim“ hat sämtliche Lokalenitäten des Apollotheaters zu seiner „Faschings-Veranstaltung“ mit Prämierung gemietet. Der rührige „Zer Club“ ludet zu einem karnevalistischen Herren-Clubabend mit Musik, „Zer Club“ (Freibier) und besonderen Umständen ins Lokal ein, der „Schwaben-Club Mannheim“ zu einer karnevalistischen Familien-Unterhaltung in den Sälen des Bellevue-Theaters, der „Mannheimer Sängerverein“ zum Maskenball in den Lokalenitäten der Ankerhütte, „Arbeiter-Fortbildungsbund“, „Sängerverein“ und „Verein falken-ähnliche Marine“ zum Kappenabend im Lokal. Beim Sängerverein gab's eine besondere Attraktion Kollomps-Doppel-Bod. Kollomps war der Spitzname des damaligen Haberdrehtwirts. Der „Verein der Kollauer“ ludet eine karnevalistische Sitzung an, die „Viederhölle“ einen Damen-Kappenabend, die „Sängerhölle“ eine Schluss-Bierprobe. Der Stadt-Kappenabend, die „Sängerhölle“ veranstaltet einen großen öffentlichen Maskenball mit Prämierung. Die „Mannheimer Viederhölle“ ludet zum karnevalistischen Sonntags-Schlusprobe im Gesellschaftshaus und zum Kinder-Maskenfest im Stadtparksaal, die „Harmonie-Gesellschaft“ zum Maskenball in den eigenen eleganten Räumlichkeiten ein, die Ortsgruppe Mannheim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins zum Kappenabend im Schießfeld, die „Allgemeine Rod-

fahrer-Union“, Hauptkonnulat Mannheim, zur nächtlichen Sitzung mit Damen in den Hoftheaterkeller, der „Turnverein Mannheim“ zur großen maskierten Herrenfischung in der Landtutche, der „Vereinsverein Mannheim“ zum karnevalistischen Herrenabend, der „Sängerverein“ zum Damen-Kappenabend im Lokal und Kinder-Maskenfest im Ballhaus, der „Quartier-Verein“ zum großen Herren-Kappen-Schlus im Schießfeld, die „Mannheimer Turngesellschaft“ zur maskierten Herrenfischung ins Restaurant Hohenzollern.

Die Damen-Fremdenfischung, die am morgigen Abend die Mitglieder und Freunde des „Feuerio“ vollständig im Nebenlokal veranstalten wird, entwickelte sich aus der Sitzung, mit der der Faschings-Sonntag beschlossen wurde. Ueber die Herren-Fremdenfischung vor 25 Jahren, auf die Präsident Bieder in der kürzlichen Jubiläumssitzung in der Viederhölle Bezug nahm, wird u. a. berichtet: Der Feuerio hat in den zwei Jahren seiner öffentlichen Wirksamkeit dem Bringen Karneval in unserer Stadt eine große Anzahl begeistert und opferfreudiger Anhänger zugeführt. Möge diese Anhängerschaft immer weitere Kreise ziehen und mögen sich zu ihr namentlich auch die finanziell besser gestellten Mannheimer in immer größerem Maße gesellen, damit Mannheim in dem Kreise der rheinischen Karnevalstädte bald eine weithin geachtete und führende Rolle einnimmt. Der Ausdruck zu der Sitzung war so kolossal, daß schon vor 8 Uhr der Saalbau polizeilich abgesperrt werden mußte. Reicher karnevalistischer Schmuck gab dem Feste ein würdevolles Relief. Punkt 8 Uhr 11 Min. marschierten unter den Klängen der Grenadierkapelle der Her-Nat unter Vorantritt des Vorsitzenden, Herrn Heinrich Weinreich, sowie der Bergauswärtskommission, Hofkapellmeister Kötter, in den Saal. Während der Her-Nat auf einer an der Seite aufgestellten Tribüne Platz nahm, schloß der Bergauswärtskommissionar kein Domizil auf der Bühne auf. Etwa 1000 und 2000 waren telephonisch miteinander verbunden. Die telephonischen Zwiegespräche zwischen Weinreich und Kötter gaben vielfach zu großer Heiterkeit Anlaß. Am übrigen war für das Ansehen der Fische in reichem Maße Sorge getragen. Ein großer Anzahl erwandter, geistvoller Redner stieg in den Feueriohron. Wir nennen nur die Herren Steinhilf, Bieder, Hek, Hauer, Eckmann und Heinrich Appel. Herr Weinreich dankte den anwesenden Vertretern der Stadt woraus Stadtrat Waigel die Bitte betonte und in seinem Vortrag die Gesellschaft „Feuerio“ feierte. Die Hofoperkammer Kramer, Rohwinkel und Pollein trugen unter dem härmlichen Anlaß der Zuhörer mehrere Bieder vor und auch das Feuerioquartier sang mehrere lustige Kompositionen. Nach einer Anzahl weiterer humoristischer Nummern enthielt das Programm, darunter die „Mannheimer Schmelzhütte“ die unter der persönlichen Leitung des Verfassers und Komponisten Friedrich Gelleri aufgeführt wurde. Als der Fische nach 10 Uhr Mitternacht den Saalbau verließ, war das Fest noch in vollem Gange. Nach Mitternacht erschien noch Sr. Faschich in höchstseiner Person (Gehard jr.), von seinen begeisterten Unterthanen jubelnd begrüßt.

Der humoristische Wochenplauderer in Mannemer Mundart heidet die Eindrücke über die Herrenfischung in folgende poetische Form:

Ins Mannemer geht die Fische mit aus,
Wir fenne nit derdewe,
Beim „Feuerio“ im Saalbau drauß,
Doch war e' schoeni Kerme!
Do heeßt's ganz Jahr, ior Karredbei
Wir Mannem nit dr Bobbe,
Ihn dodel hoti die Welt gewicht
Für ganz gemih noch Rotte,
Humor und Witz uns Aufschlichtet,
Die ware do beikomme,
Ihn norr vunn echte Berzereit
Dhut all der Frahhin Schtämme,
Dr Sinn vunn Volk, der is halt Nor,
Mit bei de seine Schlichte
In Schicht und Schicht dhu de Humor,
Der gude, ächte Fische,
Mit bei de namlie seine Herrn
Mit Schnorbürt mit erreichte,
Ihn uff der Brucht n' Ordensfchern
n' ächte, dhu'r leicht,
Wer's ganz Jahr uff de Welt isst
Ihn denki norr on die Fische,
Dr kann keen ächt Fischeheit
Bel so me Handwert münze,
Doch mer de ganze Dag sich ploogt,
Doch oft die Knoche frache,
Kann Omends in de Feierschund
Noch redt aun Herat lache —
Im „Feuerio“, Ihr Willianeer,
Do nemmt Eich e' Exempel.

Kunst und Wissenschaft

• **Anlaßlich des Todes des bekannten Düsseldorfers Malers Professor Eduard von Gebhardt** hat Reichsminister Dr. Luther an die Tochter des Verstorbenen, Frau Minna von Gebhardt, folgendes Schreiben gerichtet: „Zu dem Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Herrn Vaters spreche ich Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau, namens der Reichsregierung aufrichtige Teilnahme aus. Der Tod dieses hervorragenden Künstlers, dessen Ruf als Erneuerer der deutschen Kirchenmalerei weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt und geehrt ist, wird nicht nur von seinen Angehörigen und engsten Bekannten betrauert werden, sondern bedeutet für die Kunstwelt einen unersehbaren Verlust.“ Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister der Kunstakademie in Düsseldorf, der der Verstorbene angehört, folgendes Beileidetelegramm: „Zu dem Ableben des Professor Eduard von Gebhardt, durch den die Kunstakademie in Düsseldorf und die deutsche Kunstwelt einen schweren Verlust erlitten hat, spreche ich namens der Reichsregierung herzlichste Beileid aus.“

• **Hermine Körner verläßt München.** Entgegen früheren Nachrichten wird jetzt vom „München“ in der „München“ das Württembergische Schauspielhaus mitgeteilt, daß Frau Hermine Körner München schon am 28. Februar definitiv verlassen wird.

• **Herzigs 100. Geburtstag.** Bei Karl E. Henrich in Berlin findet am 16. und 17. Februar die Versteigerung von Autographen der Sammlung Egelund statt. Es ist die 100. Versteigerung des bekannten Autographen- und besonders reich mit wertvollen und bedeutenden Handschriften ausgestattet. Die Sammlung enthält: zunächst historische Autographen, darunter Briefe und Dokumente des Herzogs von Württemberg, Ludwig XIV. von England, Lord Beilister, Göttingen v. Verhagen, Ludwig XIV., Melanchthons, Wallersteins, der Katharina von Medici, Königin von Frankreich, Kaiserin Katharina II. von Rußland, des Feldmarschalls Blücher, Napoleons, Bismarcks, Hindenburgs, der handchriftliche Nachlaß des Feldmarschalls-Deutnants Graf Sponner, der über die Leipziger Völkerschlacht wichtige Aufschlüsse gibt. In dieser Reihe ist besonders reich die Zeit des 30jährigen Krieges mit seinen Handbüchern vertreten. — Unter den Musik-Autographen finden wir Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Schubert, Brahms, Richard Wagner, Bizet, Hugo Wolf, Weber, Jenny Lind. — Erläuternde Vorarbeiten enthält auch die Abteilung Literatur, darunter Klopstock, Lessing, Wieland, Goethe, Frau Graf Goethe, Schiller, Gellert, Reihna von Arnim, Immanuel Kant, Jean Paul, August Schlegel, Heinrich von Kleist, Hebbel, Heine, Börne, Platen, Märcks, Grabbe, Gottfried Keller, Kleiber, Fontane, Gerhart Hauptmann, Dehmel, Wildenbruch, Ibsen, Björnson, Strindberg, Selma Lagerlöf, Polgar, Zola, Lord Byron u. a. (Eine reiche illustrierte Reihe) etc.

Geht mühsam Eier Geiber der
Ihn dem' Jocus Tempel. —
Im „Feurio“ sinn Moore Repp,
Ihn lachige, a' Scheidie, heß,
Rarr Geiber her, un's goldne Meera
Wittam' in heil'ge Kalle,
Im Schatte dhu se schiebe alet, —
's is meinerseel was anem
Im „Feurio“, drumm nir wie bei, —
Humor gibts aach in Mannem!

Jamahlche, so fährt der Folsopet, den auch langst der grüne
Rafen deckt fort, s'wen wars, lachia wars un' woll wars, un' 's
is heeßlich Zeit, daß die Fischeheit kommt, dann wo soll mer dann
funstet all die Karre unnerbringe, die wo's hier gibt. —

Sie is uffgewacht,
Die Mannemer Fischenacht, —
Ihn der Humor vunn Rhein,
Ziehet aach bei uns jetzt ein! —

's war amer aach die heeßliche Zeit! Mer kann doch nit 's anno
Jahr norr mit Dumack, handle un' in Pauslan lachelstiere, noch
Warehaus-Scheiter freiliche, unlanende Driliche uffreffe, die Bure
Ihn un' uff die Enalänner lachene, for die Fische heitere un' vunn
Mannemer Dred reddde. Genmoal muh de Fische schmeißel So weit
wäre mer lach. Heil'ge Kerwe, morais Kerwe, bis de
Dinlacha Owend! Aus dr Herrenfischung in die Damefischung:
Samstas in de Apollosaal, Sunntas in de Schichtpark, Dinlacha
in de Saalbau, een Da als Enalänner, een Da als Bur, een Da
als Fischehauer! Wondaas uff die rafferi Blanke (zur Orientierung
sei bemerkt, daß damals mit der Bezeichnung der Bäume auf den
Planen und des Riesmittelstückes benannt wurde, um diesem
Hauptkronenname seine leihle Gestalt zu geben) als Hansworcht, un'
imerbaat nit ins Bett.

Eine führende Stellung unter den Faschingsfestlichkeiten nahm
Ihn vor 25 Jahren die Damenfischung des Gelanvereins
„Viederhölle“ ein, die, wie mitteilt, im nächsten Jahre wieder
ausfallen soll. Der Lokalchronik berichtet über die von Frau Witz
Humor und Satire oetroome Veranstaltung: Am Samstagabend
(3. Februar) war in unserer Stadt an allen Ecken und Enden etwas
los. Im Theater brachte die Sorma ein volles Haus und in fast
allen öffentlichen Sälen gab es Unterhaltungen, Maskenbälle usw.
In der ersten Reihe dieser Veranstaltungen stand der karnevalistische
Damenabend des „Viederhölle“ im Saalbau, der trotz der Sorma-
Vorstellung fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Das nächtliche
Ministerium hatte unter dem Vorsitz Hermann Waldeck's auf
einem provisorischen Sadium Platz genommen und leitete von hier
aus mit Geduld, Umhuß, Witz und Humor die Geschäfte. Zunächst
hielt der Präsident des kleinen Rates, Herr Hermann Waldeck,
eine luminante Begrüßungsansprache an die anwesenden Unterthanen.
Hieran schloß sich die Aufführung eines sinnigen, von Herrn Wal-
deck's verfassten Festspiels, das in allerhöchster Weise die Jahrhundert-
wende behandelte. Die Darstellung des Festspiels, ausgearbeitet von den
Herren Eitelried Feilich (seit Jahren Vorstandsmitglied) und
Rachenthal, sowie den Damen Breich und Kromer vom
Hoftheater und der kleinen Tomatiched, war ganz vorzüglich.
Herr Weilmann präsentierte sich in einem Blütenortroa als
Telephonistin und errona arababu frentlichen Beifall. Große Hei-
terkeit erreichte auch ein Kuplet des Herrn Weilmann als John Bull, wäh-
rend Herr Waldeck in einem Blütenortroa eine der Bekann-
ten Fischehaken Sormaerischen unter dem lebhaftesten Beifall der Zuhörer
behandelte. Mit aktive Viederfränder stellten sich als die in der
Neujahrsnacht 1900 vertriebenen Fische vor und langten eine Gantzeit
an deren Schluß unter Krachen des Froschschlamm der Sorma aus-
einanderfiet. Viel Humor brachte ferner ein Blütenortroa des hoch-
schaulichters Lieisch, der in feinfühler Art das Beschwerverbuch
des „Viederhölle“ besprach und hierbei Vereinsvorsammlunge trefflich
skizzierte. Hochschaulichters Hecht erzielte mit einem Barbier-
knecht einen großen Lacherfolg. Einen Hauptpunkt des Programms
bildete das Schlußspiel, in dem neun Viederfränder in inglischen
Kostümen lokale Ereignisse mit Witz und Humor beleuchteten. So stanz-
ten ein Droschkenführer und ein Trambahnfunduleur über die Ver-
richtung der elektrischen Straßenbahn, ein Dienstmann über den Bes-
fall des schönen Mittagsüberbrückens unter den Bäumen auf den
Planen, ein Grenadier über die Verleumdung der Sorma (vom An-
hausstaf über den Redar), ein Handelsmann über die Errichtung
des Vörlengebäudes. Mitwirkende waren Albert Waser, Karl
Schmann, Schellinger, E. Feilich, R. Kaufmann, K.
Feilich, Ludwiga Hecht, Bernhard Leon und K. Franz. An-
sich den einzelnen Bühnen- und Blütenortroaen wurden allgemeine
Lieder gesungen, die ebenfalls viel Stoff zur Heiterkeit boten. Erst
neun Mitternacht wurde die allgemeine Sitzung von dem Präsidenten
des kleinen Rates, Herrn Waldeck, als dessen Vertreter zeitweise
Dr. Seelha lunierte, geschlossen.

Der Faschnachtsantrag (25. Februar) war wie alljährlich
der Höhepunkt des Mannheimer Faschings. Ein mächtiger Freuden-
strom ergoß sich, so wird berichtet, in unsere Stadt. Von der Berg-
straße, aus der Holz- und aus dem Refektorium kamen viele Tausende,
um sich den Karnevalszug des „Feuerio“ anzuschauen.
Von den frühen Morgenstunden an herrschte in den Straßen ein
buntes, frohes Leben und Treiben, vor allem infolge des
herrlichen Frühlingssonnens, das Alt und Jung ins Freie lockte. Sehr
eifrig wurde dem in den letzten Jahren sehr beliebt gewordenen
Sport des Werfens mit Papierfischchen und Kanari gehuldet, ein
unschädliches, harmloses Vergnügen, das viel Epoche bereitet und der
ganzen Stadt ein frohliches karnevalistisches Gepräge verlieh. Mit
großer Spannung sah man den Mittagsstunden entgegen. Schon
nach 1 Uhr begannen die Vorbereitungen zur Aufstellung des Fasch-
nachtszuges. Die Aufstellung dauerte etwa eine Stunde, ging aber
Dank der Umsicht und Energie des Komites und vor allem des
Arrangeurs des Zuges, des Oberregisseurs Kaud, sehr ruhig und
glatt von statten. Gegen halb 3 Uhr legte sich der Zug in Bewegung.
Er machte in seiner vorzüglichen Ausstattung, seinem herrlichen
Arrangement, seiner Farbenpracht, einem imponierenden Eindruck.
Der Gesellschaft „Feuerio“ gebührt bezügelter Dank und warme An-
erkennung für die mit großem Fleiß, ungelobter Aufopferung und
mit ermüdendem Fleiß unternommene Wiederbelebung des Mann-
heimer Karnevals. Gewiß wird es manchen geben, dem das in den
letzten zwei Jahren gefestete noch nicht genügt. Aber selbst Kom-
it nicht an einem Tage erbauet worden. Auf seine bisherigen Er-
folge kann der „Feuerio“ mit großem Stolz blicken. Mögen sie ihn
anspornen zu einer erhöhten Tätigkeit. Die Sympathien der Mann-
heimer Einwohnerheit stehen auf seiner Seite. Der aus 50 Num-
mern bestehende Zug verließ mit viel Humor und Satire politische
und lokale Verhältnisse. Das vielwunderkündliche Publikum, das in den
Straßen Spalier bildete, hatte viel Vergnügen an den bunten, ab-
wechslungsreichen Bildern. Der Umzug dauerte etwa 2 Stunden.
Die Festerdinner beschloßen ihren Ehrentag mit einer Damen-
fischung im Saalbau.

Der Faschnachtsdienstag wurde nachmittags gleichfalls
vom schönsten Frühlingssonnens begünstigt. Ganz Mannheim war
auf den Planen. Auf den Planen und in der Breitestraße herrschte
mandmal ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Verschiedene
kleinere Karnevalsgesellschaften veranstalteten Aufzüge, die teilweise
ganz geschickt und originell zusammengestellt waren. Besonders
auffiel der aus mehreren Bogen bestehende Karne der Wülf-
narren, der u. a. die Mannheimer Profabrik darstellte. Am
meisten wurde in den Aufzügen der südafrikanische Krieg behan-
delt. Bis in die späten Abendstunden hinein ging es auf den
Straßen äußerst lebendig zu. Später verlegte sich der Schwerpunkt
des Faschnachtsabends in die Wirtschaften. Als eine Spezialität
des Faschnachts, so schließt der Bericht über den Faschnachtsdienstag,
bilden sich mehr und mehr die sogenannten „italianischen Mäde-
chen“, die nachmittags beginnen und während des Abends
aus, die vornehmlich die Mädchen sind, die am Faschnachtsdienstag
in großer Zahl hat. Die Mädechen machen gute Geschäfte. Am
Sabered, dem Stammfest des Bringen Karneval, ging es ebenfalls

ankommen. Und du hast vielleicht recht: so ein abschließender Beil
macht mehr Eindruck.“

Im nächsten Tage reiste Paul Niesbrecht dem Onkel Krumpen
ein Exemplar der erwähnten Karten. Ja, so war's richtig! O, das
war ein ausserordentlich wertvolles Stück waren sie gewacht,
und in hübsche rotfarbene Umschläge waren sie gewacht,
und die Umschläge waren auch gleich ungeschickt. „Ich habe soan
Gemeinert auf die Verhältnisse haben lassen.“ lautete Paul
Niesbrecht. „Wacht du, Onkelchen, dann geht so ein Brief noch viel
mehr nach einer ganz privaten Mitteilung aus, und der Empfänger
wird sich den Inhalt gewiß recht überlegen.“

Das fand Onkel Krumpen auch: er freute sich über die Siegel-
marken. Und nun leckte er ledernam, wenn er loszieren gina, ein
vorr Dutzend Briefe zu sich und verteilte sie dann mit großem Ver-
gnügen. In der ganzen Verwandtschaft und Bekanntheit wachte
man, was Onkel Krumpen trieb, und man wunderte sich schließlich,
doh er noch an seine Verbindlichkeiten achte hätte. Das hatte man
schonmal als sicher angenommen: ja, es war soan befürchtet worden,
doh Onkel Krumpen mal ein bißchen die Knochen würden verlässen
werden. Denn wenn er auch ein würdiger alter Herr war, — nun,
so ist demnatore der Welt vor dem Alter abelben! Aber wirk-
lich: ein ächties Schicksal mußte Onkel Krumpen bewahrt haben.

Eines Tages war die letzte der tausend Karten verbrannt. „Soll
ich dir nen' machen lassen, Onkelchen?“ fragte Paul Niesbrecht.
„Wahr Onkel Krumpen hatte keine Lust mehr. Er war enttäuscht: kein
Ergebnis! Ich bin gar keine Früchte getragen zu haben. „Es
hilt doch alles nichts!“ lautete er. „Ich weiß es ganz genau; manchen
Karten bin ich regelmäßig begegnet und da habe ich ihnen meine Er-
wahnung wiederholt zukommen lassen, aber sie treffen doch immer
noch auf der Straße oder Luthen oder trabbern. Also: ich geb's auf.
— Die Menschheit ist nicht zu helfen.“

Paul Niesbrecht war etwas traurig darüber. Aber nicht weil
er Interesse an der Geschichte der Menschheit nahm, — nein, aus
einem andern, viel oemerneren Interesse hätte er oemüht, daß
Onkel Krumpen noch weiter seine Karten in hübschen rotfarbenen
Umschlägen, verpackt mit neuen Siegelmarken, überfall in der Stadt
verteilte. Denn, wie er soan vertraulich einiacen Ritalebern der
Familie mitteilt hätte, — er hatte sich erlaubt, in die Umschläge
Karten mit einem doch etwas abweichenden Inhalt zu legen, und
war dem folgenden:

Sämtliche Druckfehler für aeldbittler und private Zwecke in
einsamer Ausführung billigt bei Paul Niesbrecht.
Und diese Karten hatte Onkel Krumpen in seinem Eifer als Er-
beher des Niesbrecht!

Ihr lebt! Vor dem Eingang stand ein von der Prinzess...

Wir veröffentlichen diese Erinnerungen, um den Unterschied...

Städtische Nachrichten

Die Durchführung des Volkstrauertages in Baden

Wie bekannt, hat das Reichsministerium des Innern in einem...

Im die Organisation des Volkstrauertages in Baden durchzuführen...

Verzeichnis. Das Stadt. Nachrichtenamt teilt mit, daß nach...

Wahres Geschick! Ein Befehl schied uns folgende niedliche...

Anfall mit Todesfolge. Das 14 Monate alte Kind, das in der...

Schlaganfall. Gestern nachmittag erlitt ein 45 Jahre alter...

beim Fallen am Hinterrad verlor. Mit dem Sonntagsauto wurde...

Verkehrsunfall. Vergangene Nacht erlitt ein 27 Jahre alter...

Zusammenstoß. Gestern nachmittag stieß der Führer eines...

Verkehrsunfall. Gestern nachmittag fuhr der Kraftwagen...

Entgeltung eines Straßenbahnwagens. Gestern nachmittag...

Todesurteil. Gestern nachmittag wurden 29 Personen wegen...

Marktbericht

Die Zufuhr war heute für Gemüse und Obst wieder recht gut...

Kartoffel 3-5, Spinat 30-35, Birkling 15-20, Weißkraut 12...

Aus dem Lande

Schnee. 7. Febr. Mit Eiten und Gebirgsflüssen haben auch...

Konkret. 7. Febr. Das Dampfschiff „Stadt Ueberlingen“...

Aus der Pfalz

Ludwigsbühl. 7. Febr. Gestern mittag fuhr ein junger...

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim 6. Febr. (Sitzung des Schöffengerichts, III. 1.)...

Der 35jährige verheiratete Rouvier Wilhelm Hannes aus...

Scharlachberg



Weindrennerer Scharlachberg Akt.-Ges., Dingen am Rhein...

Die Pistole des Kornetts

5) Trübe und grau lag der junge Tag herauf. Major von Weid...

Der Friede von Hubertsburg beendete am 15. Februar, anno...

Ein fester dauerhafter Friede sollte die schweren Wunden heilen...

Einem der wenigen im Lande, dem der Friedensschluß nicht die...

An einem strahlenden Rainorgen — Joachim von Hallberg war...

In dem veränderten Stil jener Zeit ließ der König durch...

langen Wanderung gereinigt und in eine neue Uniform gemauert...

Wenige Minuten später hielt eine Karosse an der Schloßrampe...

Friedrich war alt geworden. Der Krieg, die Sorgen und Ent...

Der Rittmeister von Hallberg hatte in der Halle Erleichterung...

„Richter, man der capitaine“, sagte er. „Lasse er uns nach...

Der Rittmeister verbeugte sich schweigend und schritt nach der...

Neuer Roman

Nach Ablauf der Friederichschen Novelle „Die Pistole des...

„Frau Seven und ihre drei Töchter“

Der feine und hübschgebaute Humor der Verfasserin wird mit...

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Erweiterung der Milchzentrale

Bei der letzten Abstimmung über die Vorlage „Erweiterung der Milchzentrale“ haben die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und einige wenige Vertreter des Zentrums gegen die Erweiterung gestimmt. Von den Gegnern der Vorlage wurde betont, daß die Milchzentrale in ihrer jetzigen Ausdehnung keinesfalls beeinträchtigt werden soll; sie kann auch weiterhin als Konkurrenz im freien Spiel der Kräfte bestehen bleiben. Was besonders unverstanden wurde ist die Tatsache, daß heute durch die Nichtzulassung des freien Handels die Milchzentrale eine Monopolstellung einnimmt, die leicht mißbraucht werden kann. Es ist deshalb nicht zu verstehen, wie die Vertreter der Deutschnationalen Partei bei der Abstimmung für die Erweiterung der Milchzentrale und damit für die Vergrößerung eines Regiebetriebes stimmen konnten. Der Sprecher dieser Partei, Stadtrat Herrmann, hatte bei seinen Ausführungen den Beifall allerdings nur der linken Seite des Hauses, der sich noch feigerte, als derselbe Redner demängelte, daß die Konterklärung einem Privatarchitekten übergeben worden sei und nicht durch das städtische Bauamt ausgeführt wurde. Es sei deshalb die Frage gestellt: Wie verhält sich diese Haltung mit der ganzen Einstellung der Deutschnationalen Partei, die doch wie bekannt, Anhängerin der freien Wirtschaft ist?

Ein Bürger, der bisher Deutschnational gewählt hat.

Anbringung von Haus- und Straßenschildern

Die Nummerierung der Häuser ist vor kurzem in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ erörtert worden mit dem Hinweis auf den Mißstand, daß die Schilder vielfach zu hoch angebracht sind und deshalb ihren Zweck verfehlen. Oft findet man sie über dem Eingangstore in einer Höhe von 5-6 Meter, wo sie selbst für ein normales Auge am Tage nicht leicht zu entziffern sind. Um wie viel schlimmer ist es aber in der Dämmerung oder gar bei Nacht? Da dürfte es manch einem Dristandigen noch schwer fallen, ohne Hilfe eine bestimmte Hausnummer zu suchen. Und was macht gegebenenfalls in späteren Nachstunden der Fremde? Wer also wieder Haus- und Straßenschilder anbringen hat, der bedenke, daß man ein solches Schild vor allen Dingen muß lesen können. W.

Politik in der Schule

Seit langer Zeit sind in den Schulen Zustände eingetreten, die ein vernünftiger Mensch nicht länger mit ansehen kann. In den Schulen, besonders in den Mittelschulen, haben sich zwei Parteien gebildet: Die schwarz-rot-goldene und die schwarz-weiß-rote Partei. Diese beiden Parteien bekämpfen sich, wo sie sich treffen, sei es in der Schule, während der Pause oder auf der Straße, ja sogar während den wöchentlichen Turnspielen geht jede Partei für sich. Mein Junge geht in das Realgymnasium und hat von mir auf das Strengste unterlagert bekommen, sich in irgend einer Form an diesem Unfug zu beteiligen, denn weiter ist das nichts. Das sind Schulführer, unerfahrene Kinder und weiter nichts. Da aber mein Sohn mein Gebot respektiert, kommt er in die unangenehme Lage, schließlich von beiden Parteien angefeindet zu werden. Das ist ein Zustand, der mit der größten Strenge abgestellt gehört. Darum möge mit dem Parteiführer in den Schulen, Weg mit allen Abzeichen und weg mit allen politischen Kindervereinigungen. Daß die Tugend Jugend kein und die Kinder sorgenlose Kinder, vergißt nicht die jungen Herzen mit Politik und sonstigen betarigten Betrieben.

Was ist unser Stand? daß alles Politik treibt, und davon in den meisten Fällen keinen klaren Dunst versteht. An die zukünftigen Schulreformer und Reformator richte ich die Bitte, endlich einmal ganz energisch einzugreifen. Ich schide meine Kinder in die Schule, daß sie tüchtige Menschen werden, das hat aber mit Politik und Parteihader nichts zu tun.

Wider die Grausamkeit im Film!

Wir verabscheuen als Christen und Menschen von Kultur die Grausamkeit Spaniens. Wir gefahren es aber, daß unsern Volk Filme aufgeführt werden, die in der Grausigkeit ihrer Bilder nichts anderes sind, als diese rohen Kämpfe, nur für unsere Kultur unangehörig. Wir führen in Wort und Schrift den Kampf gegen die ständige Vermehrung des deutschen Volkes. Wir lassen es aber geschehen, daß das deutsche Volk in raffiniertester Weise die Ausschweifungen und Unfluten untergegangener Völker auf der Leinwand zu sehen bekommt.

Man sagt allerdings, diese Filme sollen dem deutschen Volke als warnendes Beispiel dienen — es vom Abgrund zurückzudrehen. Aber die, die solche vergiftenden „Kunstprodukte“ unter dem Deckmantel der Volkserziehung in das Land hinausgehen lassen, wissen selbst nur zu gut, warum sie diesen Weg beschreiten: Nicht um der Volkserziehung, das ist das allerletzte Motiv, das sie dazu veranlaßt, sondern um des „Geschäfts“ willen werden diese Filme aufgenommen.

Man will ein Volk, das in einem langen, grausamen Krieg verroht ist, zur Umkehr bringen, indem man vor seinen Augen Bilder voll Blut und Mord aufrollt. Das scheint mir eine neue Art von Vödsagogik zu sein! Warum arbeitet man denn mit Regativen, wo genug Stoff für Heroisches vorhanden wäre? Man denke nur an den ersten Teil des Ribbelungsfilms.

Ich habe nach viele gesprochen, die den Film „Das verbotene Land“ sich angesehen haben. Das Urteil über das Geschaute zerfällt in zwei Teile. Die Einen hat das Grauen gepackt und sie haben dann doch voll Begierde die Vorgänge auf der Leinwand verfolgt. Die Anderen aber haben sich dem Film abgewandert, solange er für solche Darstellungen zum Verderben unserers Volkes benutzt wird. Und an alle, denen die ständige Erneuerung unserers Volkes am Herzen liegt, gehe der Ruf: Wehrt Euch gegen Gift!

Susi Jung.

Pferderennen

Ich las dieser Tage die Veröffentlichung, daß der Rennverein Mannheim auch in diesem Jahre wieder das Mai- und September-Rennen abhält und habe mich sehr darüber gefreut, daß wieder recht interessanter Sport zu erwarten ist. Gerne hätte ich gesehen, wenn man auch das Juli-Rennen beibehalten hätte, trotz Wiesbaden. Mannheim kann 3 Rennmeetings gut vertragen, wenn auch im Juli der finanzielle Erfolg weniger gut gewesen wäre. Durch die Mühseligkeit des Mannheimer Rennvereins und kein Entgegenkommen den Besitzern und Trainern gegenüber werden wohl wieder große Gelder zu erwarten sein, wenn man dabei berücksichtigt, daß rheinische und süddeutsche Ställe diesen Winter viele Reiterwerbungen gemacht haben.

Ich bedauere dabei nur eines, daß bei den Veröffentlichungen jenseitig ein Hieb auf die Konzeptionierten Buchmacher erfolgt. Der Sportsmann braucht sowohl den Toto als den Buchmacher. Jeder hat seine Vor- und Nachteile. Dem Buchmacher wirft man keine Limits und keine Absätze vor, die er aber wegen der geringen Steuern und Speken machen muß, denn auch die Rennvereine brauchen bei Wettsannahmen Personal und Telefon, welche Speken das weiteste Publikum tragen muß. Die Auslagen muß jeder umlegen. Gewiß erhält der Wettende beim Rennverein volle Odds; es ist aber schon vorgekommen, daß der Sieger im ersten Rennen gefehlt war, eine Quote von über 300 Mark brachte und dem glücklichen Wettenden wurde zu keinem größten Erfahrenen andern Tage erklärt, daß man mit der Wette nicht mehr durchkommen war. Dies ist beim Buchmacher ausgeschlossen. Bei Aufgabe beim Rennverein können weder Reit-Wetten noch Schiebewetten aufgegeben werden, läuft ein Pferd zwei Mal, so muß der Einsatz doppelt entrichtet werden. So konnte man diese für und wieder anführen. Ich will darauf verzichten, weil ich als Sportsfreund rede und von diesem Standpunkt aus betrachte ich den Toto und den Buchmacher als beide nötig zur Hebung des wirtl. Zweckes des Pferderennsports nämlich zur Leistungsprüfung der Vollblutpferde. Darum keine gegenseitige Belämpfung, sondern Beträglichkeit im Interesse des Ganzen.

Ein Sportsfreund.

Nummerierung der Schriftleitung: Auf obige Zufahrt haben wir den Mannheimer Rennverein betragt und hinsichtlich der diesmal nicht stattfindenden Zusammentreffen die Mitteilung erhalten, daß zum Gelingen eines Meetings zwei Gruppen gehören, nämlich geübte Fahrer und genügend Pferde. Bekümmert wären wir ein Sommer-Meeting zweifellos beizubekommen, leider aber nicht der genügende Besuch, was die vorjährige Erlösüberschneidung der Vereine betrafen hat. Hinsichtlich der Wiedereinführung der Vereins-Wettnachmittelen waren lediglich die Ausführungen wiedergegeben, die anlässlich der Berliner Delegiertenversammlung bezüglich der Limits der Buchmacher und deren Vorschlag im Gemeinwohl zum Ausdruck kamen. Die Unzulässigkeit der Wettlimiten der Buchmacher hinsichtlich dieser beiden Punkte schreibe ich im ganzen Reich recht erheblich zu sein. Selbstverständlich werden die wiederzunehmenden Vereins-Wettnachmittelen das Mögliche tun, um ihre Wettnachmittelen am ausserordentlichen Totalfaktor rechtzeitig anzubringen. Wenn die in dieser Beziehung bereits laufenden Anträge Erfolg haben, wird kaum eine Wette zurückzahlen sein, was übrigens höchst selten, in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr — vorkommen ist. Im Rahmen der technischen Möglichkeiten wird auch noch geprüft werden, ob das harte System des Totallimites durch einige allgemeine übliche Wettpflichtgebühren ersetzt werden kann. Die Einschaltung des doppelten Einsatzes für das gleiche Pferd kann man bei den Vereins-Wettnachmittelen umgehen, wenn man sich ein laufendes Konto errichten läßt.

„Verwilderte Jugend“

Auf die letzten Ausführungen sei folgendes erwidert: „Das Reichsgericht hat nach einer Notiz im Darmstädter Anzeiger vom 29. Mai 1915 eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, in der ein makabres Rächtaunnsrecht des Bürgers anerkannt wurde. Ein Haus-eigentümer in Berlin sah eines Tages zu, wie sich mehrere Buben vor seinem Haus verprügelten. Als er sich den Lärm verbot, rief ihm einer der Buben eine Beleidigung zu. Der Hausbesitzer gab ihm einen Schlag auf die Kehle. Die Eltern erstatteten Anzeige. Wegen Körperverletzung erhielt der Hausbesitzer 5 Mark Geldstrafe. Er setzte Berufung beim Oberlandesgericht ein, das urteilte, die Buben müßten zur Ruhe und Ordnung ertragen werden. Die Bubenfälle falls teils der Familie, teils dem Staat zu. Darum habe jeder Volksangehörige das Recht zu makabrer Rächtaunns. Die Eltern setzen gegen diese Entscheidung des Oberlandesgerichtes Berufung beim Reichsgericht ein, das sich aber auf den Standpunkt des Oberlandesgerichtes stellte und das Rächtaunnsrecht des Staatsbürgers bekräftigte.“

Verwilderte Jugend

Auf den Brief „Selbsthilfe“ im letzten Samstag-Abendblatt möchte ich als „Herzingelegener“ nochmals vor den Folgen warnen. Der Urteils-Tenor über den Hiesel und Scheibenzerrümmere lautet folgendermaßen: Es ist allerdings erwiesen, daß der Sohn Rudolf, gemeint ist ein 17-jähriges Fräulein, Fensterhebeln absichtlich zertrümmert hatte, sich unangenehme am Kohlenaufzugsteil zu schaffen gemacht hatte und dem Verlegten „Aler Gauer“, oder ähnliche Schimpfnamen zugerufen hatte, es sei aber nicht erwiesen, daß der Vater des Sprößlings ihn dazu anlehrt. Am 25. September 1923 stellte der Angeklagte, also der „Herzingelegene“, den Scheibenzerrümmere zur Rede, und schlug ihm bei dieser Gelegenheit mit der Hand auf die linke Wade. Der Angeklagte hatte hiernach vorzüglich einen andern Körperlich mißhandelt; § 223 R.St.G.B. und einen hierfür 10 Mark Geldstrafe bezahlen.

Bei der Schadenersatzklage, die ich für die 20 Stück Fensterhebeln einreichte, hatte der andere Junge, der auch an der Scheibenzerrümmerei dabei war, angezeigt, es steht auch im Gerichtsprotokoll, daß ihm auf die rechte Wade geschlagen wurde. Dies ist aber un wahr; ich traf den Bub eben nicht. Der Urz stellte eine leichte Erötterung der linken Wade fest; er unterluchte also die falsche Wade.

Wo bleiben die Kaffeebrötchen in der Früh?

Nachdem der Kritiker in der letzten Samstag-Abendausgabe sich dazu geäußert hat, erblicke auch ich mich von der „Neuen Mannheimer Zeitung“ ihr weitreichendes Sprachrohr für meine Stellungnahme. Was hat der Kaffeebrötchen-Liebhaber für eine verkehrte Anschauung! Ich glaube kaum, daß es dem Briefschreiber während der Kriegszeit so schlecht erging, wie er nebenbei betont. Er weiß sicher nicht, was es heißt, jeden Tag vor 5 Uhr aufzuwachen, sonst wäre er nicht dafür, den Bäckermeistern und den in den Bäckereien beschäftigten Personen wegen seinem vermehrten Magen einen noch früheren Arbeitsanfang zuzumuten. Welche Bevölkerungsteile geben sich mit frühen Brötchen zufrieden, die sie morgens selbst holen können. Beste, die schon früher ins Geschäft gehen und auf Brötchen verzichten sind, holen solche am Abend vorher, da diese erst mittags gebacken werden, oder aber sie geben sich mit einem guten Stück Brot zufrieden.

Der Kritikerschreiber vom letzten Samstag weiß nicht, was es heißt, der Kundtschaft wieder die Brötchen ins Haus zu tragen. Das waren in Vorkriegszeiten oft schon mühsliche Zustände, da des öfteren bei Nacht gearbeitet werden mußte. Hätte der Kritikerschreiber in einem solchen Betrieb schauen können, würde er heute nicht für einen noch früheren Anfang einleiten. Betreffs der Polizeistrafen wegen Liebertragung der gesetzlichen Verordnung ist zu bemerken, daß sich solche bei einem erst. noch früheren Anfang noch vermehren würden.

Auch einer, der gerne Brötchen isst.

Ein Doppeltud zu 8 Mark!

Hätten Sie in diesem Fall wirklich auch gesagt: Ein Doppeltud zu 8 Mark? Nein? Dann wage ich noch zu hoffen. Denn seit einem Vierteljahrhundert kämpfe ich zu meinem Teil mit gegen die unheimlichen Fremdwörter im Kaufmannsdeutsch. Es ist aber wie der Kampf gegen den Staub; auf einmal liegt er doch wieder da. Ein Kunde hat mir bei einer Unterhaltung herüber glatt erklärt, das habe ja jetzt alles seinen Zweck mehr; der Krieg sei ja jetzt rum, da komme es auf ein paar Fremdwörter mehr oder weniger nicht an. Lebrigens seien sie sehr „bequem“. Da haben wir's ja! Die Fremdwörter verdrängen wir ja in erster Linie der Deutschtüchtigkeit oder Gedankenlosigkeit, dem alten Trost. Weil irgendeiner einmal eine Feder gefunden und meist verfehrt an den Hut gesteckt hat, finden's die andern, die nicht alle werden, so schön, daß sie sich auch damit „schmücken“ wollen. Jeder nach seinem Geschmack.

Warum räusmt aber die Handelschule als eine der berufenen Erzieherinnen des jungen Kaufmanns nicht damit auf? Ich erlebe bei jedem neuen Belehren daselbst. In der ersten Zeit bringt er mir ganz brav „100 Briefmarken zu 5.—“ um. Auf einmal heißt es: „Hundert abh fünf!“, ganz lang, als hätte er gerade Mannener Dreck frisch zum Zuberhüter gegeben. Frag ich einen, wie er dazu käme, so heißt es regelmäßig mit Nachdruck: „In der Handelschule lernt man's so.“ Ist denn das wirklich nötig? Der Belehren ist ganz erfährt, wenn er hört, daß „a, kurz zu sprechen, ein französisches Wort ist und auf deutsch „au“ heißt. Sollte das in der Handelschule wirklich unbekannt sein?

Ein Kaufmann, der gern deutsch redet.

Gemütslichkeit in der Pfalz

Als wir nach der Einweihung der neuerrichteten Bühne des städt. Gesellschaftshauses, die nur vor geladenen Gästen stattfand — zu einem gemütlichen Glas Bier im Bahnhofsrestaurant 2. Klasse in Ludwigshafen einkehrten — wurden die Ausweispaßiere aller Gäste von zwei französischen Polizisten in Zivil eingehend kontrolliert. Man braucht überhaupt wieder Geld, wor die allgemeine Ansicht der Gäste. — Wohl! Das ist die Erholung, die man immer noch im besetzten Gebiet hat. Wie leicht kommt es vor, daß man beim Umkleiden vor Konzerten usw. in letzter Minute seinen Ausweis vergißt, womit scheinbar die Franzosen rechnen. Diese zweifelsohne äußerst unangenehme Kontrolle verlief Gott sei Dank ohne Zwischenfall. — Doch doppelte Vorsicht!

Die Erfahrung

Ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein einleitender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen Sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das altbewährte „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe individuell zu behandeln. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf“ besonders betonen.

bemerkenswert bewährt bei:

Toga	Gicht	Grippe
	Rheuma	Nerven- und
	Jachias	Kopfschmerzen

Toga stillt die Schmerzen und hebt die Temperatur ab. Richtig erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 74,3% Acid. accl. salic., 0,6% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Anglim. B. F.

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit,



Zeit und Geld.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

An alle Hundebesitzer!

Chemische Fabrik Krewel & Co. A.-G. & Co., Köln a. Rhein.

Generalvertretung: Andreae-Noris Zahn A.-G. Mannheim

Diffinés Hunde-Heil- und Nährmittel.
Zu haben in allen Apotheken.
Näheres ersuchen Sie aus dem Merkbüchlein für Hundebesitzer u. Hundezüchter von Tierarzt K. Diffinés, Spezialist für Hundkrankheiten. E. vermehrte, verbesserte Auflage. Kostenfrei durch



Wir wissen Rat
Wieder über Rückgab-
vermittlung ohne
Barzahlungsummer
und ev. belien, weil
unser Buch mit 50 Ab-
bildungen, Senden Sie
mit 1 Mk. oder so-
dann Sie es d. Nach-
Frau Mangel
Stuttgart 4
Hegelstraße 41.

das Leben und die, aber auch gewollt von einem Soldaten, ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Die Zeit hat ihren guten und bösen Geist; erkannt nur das ...

Mannheimer Musik-Zeitung

Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden

Von Alfred Maderna

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Erinnerungen

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die Karl Maria von Weber's Beziehungen zu Baden ...

Die glückliche Geburt unserer
Margot
zeigen in dankbarer Freude an
Alfred Schobel u. Frau
Herta geb. Schiersand
Grünewald b. Wertheim a. M.
6. Februar 1925.

Stadt Karten. 1632
Lisl Grünewald
Dr. jur. **Georg Hirschfeld**
VERLOBTE
München Mannheim
Adelheidstraße 32 Rich.-Wagnerstr. 9.

Möbel
enorme Auswahl
billigste Preise
A. Sfraus & Co, J1, 12

Ämterliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Wahlung städtischer Vorbesetzungen.
Am 6. ds. Mts. verschied nach schwerem Leiden
unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und
Schwager
***3822**

Todes-Anzeige.
Am 6. ds. Mts. verschied nach schwerem Leiden
unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und
Schwager
***3822**

Peter Zimmermann
im Alter von 72 Jahren.
Mannheim, U 5, 28.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 9. Februar 1925,
nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem
Leiden, mein geliebter Gatte, unser guter Vater
Herr Karl Paul
Malermmeister
In tiefer Trauer:
Berta Paul geb. Geiger
u. Kinder.
Mannheim, Friedrich-Karlstr. 6, 7. Februar 1925.
Man bittet von Beileidsbesuchen Abstand zu
nehmen. *3860

Durchaus
zuverlässige Leute
gesucht zur nächtlichen Lagerwache.
Angebote unter G. J. 19 an die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes. *8837

Hiesige erste Bank
sucht zum möglichst sofortigen
Antritt nur geübten erstklassigen
Beamten
als Buchhaltungschef
Bewerber, welche den Anforderungen eines derartigen Postens voll und ganz gemessen sind, werden gebeten, Lebenslauf mit Zeugnisabschriften u. Angabe von Referenzen unter C. A 107 an die Geschäftsstelle, d. St. einzureichen. 1642

Vertreter gesucht
Herren mit nur besten Beziehungen zu allen
Industriezweigen, einerlei welcher Branche, die
Interesse daran haben, auf dem Gebiete der
deutschen Industrie eine erfolgreiche Ver-
tretung zu erhalten, wollen Angebote ein-
reichen an
Germann-Rosenberg, H. G.
Berlin W 8, Friedländerstr. 191.

Automobil-Zubehörbranche
Einer leistungsfähigen oder sonstigen
Betriebsstätte wird Gelegenheit gegeben,
durch Übernahme der
General-Vertretung eines
bekanntesten Markenartikels
sich ein dauerndes, gutes Einkommen zu
schaffen. Voraussetzung ist intensive
Arbeitskraft u. geschulte Organisations-
fähigkeit. — Angebote von Herren, welche
den genannten Voraussetzungen
entsprechen, wollen ausführliche Zuschriften
unter Vorlegung ihrer Verhältnisse richten
unter H. G. 271 an Wla. Hamburg 36, C 176

Zur potentiellste erstklassige
Reklame-Neuheit
Vertreter
werden gesucht. Vorstellung
erheben zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags. Gumb
Deutsche Werbe-Gesellschaft m. b. H. Mannheim
Friedrichsplatz 1 — Telefon 7619

Provision-Vertreter
gesucht zum Verkauf von Bestmengen, Ger-
trüben, Butter- und Milchmaschinen, Des-
Wagen etc. bei der einwöchigen Handver-
kauf Angebots mit Angabe bisheriger Tätigkeit
unter A. H. 802 an Kubolt Woffe, Mannheim

Zu meinen beiden Kindern von 6 und 10 Jahren
suche ich für nachmittags ein
Fräulein
mit guter Schulbildung. Nicht unter 20 Jahre alt.
Vorgustellen Donnerstags von 11—1 Uhr.
Frau Hagen
Walparkdamm 3 *3642

Brennholz
gemischt auf Olenälmer
geschlitten (Hart- und
Weichholz) **liefern**
billigst 3490
Friedrich Hager
Holz- u. Brennstoffgroß-
handl. Kaiserlautern
Telephon 110

Stellen-Gesuche
Junger Mann
(19 J.), gelernter Kauf-
mann, sucht Beschäfti-
gung in welcher Art.
Angebote erbeten unter
G. Z. 35 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. *3850

Offene Stellen.
Darüber bereit, ehtl.
Mädchen
für den Haushalt tag-
über sofort ein- u. 2.
Kochin, 3643
St. Metzger, 10, 3. St.

**Wander-
Dekorateur**
für je ein Tag in der
Woche gesucht.
J. Kerch
Rutz, Weh- u. Weilmarm
Neustadt a. d. Rh.
429 Fernsprecher 1038.

8 bis 10
Bohrmeister
schöne, erprobte Kräfte im Bau von
Fitter- und Schachtbrunnen, wie auch im
Tiefbohren erfahren, zum sofortigen
Eintritt für dauernde Beschäftigung
gesucht. 1620
Johannes Brechtel, Ludwigshafen a. Rh.
Industriestraße 11.

Verkäuferinnen
im Alter von 15—22 Jahren in dauernde
Stellung für Mannheim gesucht.
Angebote gutempfohlener Bewerberinnen
mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erbeten
unter B. C. 184 an die Geschäftsstelle die-
ses Blattes. 1604
Zum 1. April
sucht diese Industrieirma (keine Fabrik)

Stenotypistin
für technischen Betrieb, flott, gewissen-
haft u. sauber arbeitend, wirklich gute Schul-
u. Allgemeinbildung unbedingt erforderlich.
Kein - Anfängerin. 1529
Bewerberinnen mit bestenfalls Zeugnisabschrift
und Gehaltsforderungen unter B. E. 150 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche
Solider, strebsamer
Kaufmann
(Ende 20), mit Bankpraxis
in ungeländiger Stellung
wünscht sich zu verändern
Ehefrau nicht ausgeschlossen.
Angebote unter G. K. 20 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *3838

Verkäufe
Putzgeschäft
im zentraler Stadtlage, ausbaufähig, wegen
Krankheit mit oder ohne Ware zu verkaufen.
Angebote unter H. C. 38 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *3858

Rassiger Zweisitzer
in bestem Zustand, mit allen Schlämmen, für
Reisenden od. Krax sehr geeignet, neu lackiert,
wegen Anschaffung eines größeren Wagens
zu verkaufen
Anfragen unter H. J. 44 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 8875

Motorrad
Husqvarna 1 PS, 300 A,
Zündapp 2 1/2 PS, 350 A,
beide sehr gut erhalten,
zu verkaufen, Angebote
unter H. E. 40 an die
Geschäftsstelle. *3870

**Haus
mit Bäckerei**
(Beste Lage, Gegend) bei
5—8000 A. Angebots-
zu verkaufen.
4 Zimmerwohnung vor-
handen. Angebote unter
H. K. 45 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. *3870

Günstige Gelegenheit!
Großes Buffet u. Credenz
n. u. n., (siehe Anzeiger)
RE. 492.— *3634
Bismarckstr. 2, 3. Etage
Kugelerstr. 38.

Sehr gute Küche
mit Herd, 2 Stühlen
u. 2 Geschirren billig
abzugeben. Angebots-
unter H. J. 2, St. 3633

Drei junge Hunde
Waltier, zu verkaufen
Schneeweiß, Persper,
Nr. 31, Wirtschaft zum
hiesigen Anker. *3878

**Ein Smoking
Frack und Weste**
auf beide gearbeitet, für
mittlere Figur, zu ver-
kaufen. *3877
Kriger u. Beckmeier,
Friedrichsplatz 3.

Vermietungen
Schön möbl. Zimmer
sofort an best. Bezir-
kstein zu vermieten.
Burgmann, P 2, 9.
*3871 3. Etage.

**Wohn- und
Schlafzimmer**
bei klein. Familie, schön
möbl., elektr. Licht und
Telephon, Friedrichs-
ring Nähe Wasserturn
an besseren Herrn zu
vermieten. *3850
Angebot unter G. W. 32
an die Geschäftsstelle

Miet-Gesuche.
Dahl-Ing. sucht
möbliertes Zimmer
Nähe Bahnhof od. Ch-
hof. Ang. u. G. V. 31
a. d. Geschäftsst. *3852

**Schön möbliert.
Zimmer**
entf. Wohn- u. Schlaf-
zimmer in guter Lage
Wannheim, mögl. per
15. Febr. von bestem
Herrn zu mieten gesucht.
Angebote unter G. R. 27
a. d. Geschäftsst. 3644

Laden
von solider Geschäfts-
frau lot. gesucht, Angeb.
unter Z. T. 98 an die
Geschäftsstelle 2587

Miet-Gesuche
Wohnung!
Schöne 6—7 Zimmer, 2. Stock, zentr. Lage,
gegen
4 Zimmer, Bad u. Manfarbe, ebenf. zentr. Lage,
vollst. gr. Baufertigstellung u. Anfahrwegbegl.
Angebote unter H. D. 89 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *3860

Wohnungstausch!
Geboten: 3 Zimmerwohnung
in Villa in Hanau a. d. Weier
Gesucht: 3 Zimmerwohnung
in gutem Hause.
Angebote mit Bedingungen unter L. N.
104 an die Geschäftsst. ds. Bl. 387

Besseres Ehepaar sucht
3 Zimmerwohnung
in gutem Hause.
Angebote unter L. O. 195 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. erbeten. 154

4 Zimmerwohnungen
sehr gut ausgestattet in bester Lage der Dillstadt
mit reich. Zubehör auf Späthjahr gegen ent-
sprechenden Baufertigstellung zu vermieten.
Mit oder ohne Dringlichkeitsklausel.
Herrn P. Detroy, Brühlstr. *3851
O 5, 15 Tel. 32

Wohnungen
Rep- und Umbauten erstellt reich und billig.
Natur- und Kunststein aller Art frei Baufertig, eigene
Stein- und Kunststeinfabrik mit Wasserzucht.
A. Langlotz, Baugeschäft
Mannheim-Brühl Tel. 221. 308

Zu vermieten:
1) große helle Fabrikräume mit Zentralheizung
Kraft- und Lichtanlage und Aufzüge
2) einige kleinere Werkstätten
3) große Kellerräume, Vorräume mit dazu
gehörigen Kantinen.
Schloßstraße 162. Tel. 2934.

Kauf-Gesuche.
Strebel-Kessel
(Rowa)
gekauft, jedoch gut er-
halten, zu kaufen gesucht.
Wentzenbach, P 3, 8.
*3858 Tel. 5457.

Verloren.
Pläne
zu einem Schloß, 24
zugeschrieben gegen gute Be-
lohnung. Wofür in der
Geschäftsstelle. *3851

Gebildetes kinderloses Ehepaar
sucht
für Anfang Februar eventl. später
**2-3 leere oder
möblierte Zimmer**
möglichst mit Küchenbenutzung. Geß.
Angebote mit Preis unter U. P. 121 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes. 654

Vermischtes
Planos
reiche Auswahl, preis-
wert bei 335
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
Perser
Teppiche
Nicht der Preis ist der
Beweis für den günstigen
Kauf, sondern die
Qualität des Orient.
Gefertigt in Ägypten u. dessen
bleibender Wert: 400
Altons
Brym
Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz.



Bei uns daheim
werden die Schuhe nur mit
Effax Marke Blauschlaggeputzt!

Offene Stellen
Wir suchen per sofort je einen
gelernten, wirklich tüchtigen
Beamten
für
Korrespondenz
Buchhaltung
Effektenabteilung
und im besonderen für
Devisenbuchhaltung.
Bewerbungen von nicht durchaus erst-
klassigen Kräften absolut unerwünscht
und zwecklos. Angebote mit Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften und Angabe von
Referenzen erbeten an 1634
Gehr. Röchling, Bank, Mannheim.

**Perfekter
Expedient**
für großes Import- und Versandhaus am Plage
für sofort gesucht.
Angebote unter G. H. 18 an die Geschäftsst. 3639

Effax Schuhschneiderei
Schuhschneiderei sowie
Bodenwachs in allen
Größen i. Wiederwert, zu
Orig.-Fabrikpreisen emp-
fiehlt
Karl Hennert, Hauptstr. 6 5, 14.
Telefon 5 1, 9 und Mittelstr. 59.

Prospekt.

Heidelberger Aktienbrauerei, vorm. Kleinlein Heidelberg.

500 000 Goldmark vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Stammaktien.
Nr. 1301-2300.

Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein

Im Jahre 1884 hervorgegangen aus der Firma Gebrüder Kleinlein in Heidelberg.
Geschäftsbetrieb, Handel mit Bier und allen dem Brauerey- und Malzereibetrieb ergebenden Nebenprodukten.
Die Gesellschaft kann auch andere, dem Brauereygewerbe verwandte Geschäfte betreiben, Immobilien erwerben, Pensionsverträge eingehen und sich an anderen ähnlichen Unternehmungen jeder Art beteiligen.
Die Dauer der Gesellschaft ist unbefristet.
Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Oktober bis 30. September.
Das Aktienkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich A. 300 000.— und wurde bis zum Jahre 1919 auf A. 1 000 000.— erhöht. Die Generalversammlung vom 14. Dezember 1921 beschloß eine weitere Erhöhung um A. 1 000 000.— durch Ausgabe von 1 000 auf den Inhaber lautenden, vollbezahlten Aktien von A. 1 000.— mit Gewinnübertragung vom 1. Oktober 1921. Die Aktien wurden den alten Aktionären zum Kurse von 100% in der Zeit vom 16. bis 30. Dezember 1921 im Verhältnis von 1:1 (eins zu einem) durch den Reichsbankdirektor in Heidelberg zum Bezuge angeboten.
In der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Mai 1924 wurde beschlossen, das 2 000 000.— Papierwert betragende Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 auf 4 000 000.— Goldmark anzuheben.
Gleichzeitig wurde beschlossen, zum Zwecke gegen Ueberforderung des Grundkapital um 20 000.— Goldmark durch Ausgabe von 20 Stück auf den Namen lautenden, mit 5% einzuzahlenden Vorzugsaktien über je 1000.— Goldmark unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu emittieren. Die Vorzugsaktien sind vom 1. April 1924 an gewinnanteilslos. Sie erhalten aus dem Reingewinn eines Geschäftsjahres, bevor auf die Stammaktien eine Dividende verteilt wird, eine Vorzugsdividende von 5%. Falls in einem Jahr eine Dividende von 5% nicht oder nicht in voller Höhe zur Verteilung gelangen sollte, so ist aus dem Reingewinn des oder der folgenden Geschäftsjahres der fehlende Betrag, bevor auf die Stammaktien eine Dividende zur Verteilung gelangt, nachzuschließen. Die Nachzahlung erfolgt nur auf den Dividendenchein desjenigen Jahres, aus dessen Reingewinn die Nachzahlung geschieht wird. Im Falle der Auslösung der Gesellschaft sind die Ansprüche aus den Vorzugsaktien vor denen aus den Stammaktien zu befriedigen. Dieselben sind mit 100% einlöslich. Die Vorzugsaktien werden als ausschließlich im Besitze des Aufsichtsrats und des Vorstandes gehalten und dürfen nur mit Genehmigung des Aufsichtsrats innerhalb des Aufsichtsrats und Vorstandes veräußert werden.
Je 500 Goldmark Grundkapital berechtigen zur Abgabe einer Stimme, bei den Vorzugsaktien jedoch von laudert Stimmen, aber nur bei Beschließung über Wahlen zum Aufsichtsrat, Satzungsänderungen, Auflösen mit einer anderen Gesellschaft und Auflösung der Gesellschaft.
Das Grundkapital beträgt nunmehr 1 000 000.— Goldmark, eingeteilt in 2000 Aktien, Nr. 1-2000, und in 20 auf den Namen lautende Vorzugsaktien von 1000.— Goldmark, Nr. 1-20. Die 200 Stammaktien Nr. 1-2000 von je 500.— sind eingezogen und vernichtet.
Die Aktien sind von einem Mitglied des Aufsichtsrats und dem Vorstand unterschrieben.
Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens sieben von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern. Er setzt sich zur Zeit aus folgenden von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern zusammen:
Vorsitzender Emil Kessler, Heidelberg, Vorsitzender,
Beisitzer Hermann Müller (Reichliche Creditbank Filiale Heidelberg), Heidelberg, stellv. Vorsitzender,
Beisitzer Eugen Werner, Mannheim,
Herrn Professor Dr. Franz Wöhe, Karlsruhe.
Der Vorstand besteht aus den Herren:
Friedrich Werner und
Hermann Pfund.
Der Aufsichtsrat ist jedes Vorstandsmitglied für sich allein berechtigt.
Die Bestimmungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, außerdem, ohne daß die Rechtsgültigkeit davon abhängt, durch eine Rheinischer Zeitung.
Die Auszahlung der Gewinnanteile, die Ausbündigung neuer Gewinnanteilsbesitzungen, der etwaige Bezug neuer Aktien und die Hinterlegung von Aktien behufs Teilnahme an den Generalversammlungen, sowie alle sonstigen, die Aktionären betreffenden Maßnahmen, welche in der Generalversammlung beschlossen worden sind, erfolgen außer bei der Gesellschaft selbst bei der Rheinischen Creditbank Mannheim und der Rheinischen Creditbank Filiale Heidelberg.
Die Gesellschaft verteilt in den letzten fünf Jahren folgende Gewinnaufwände:
für 1919/20 12% auf 1 000 000.— Papierwert,
für 1920/21 12% auf 1 000 000.— Papierwert,
für 1921/22 12% und 12% Sonderauszahlung auf 2 000 000.— Papierwert,
für 1922/23 8% auf 1 000 000.— Goldmark Stammaktien,
8% auf 20 000.— Goldmark Vorzugsaktien,
mit 5% Einzahlung für 6 Monate,
Die Goldmark-Einzahlungsdienste auf 1. Januar 1924 lautet wie folgt:

Kategorie	Stk.	W.	Stk.	W.
Aktiva:				
Immobilien-Rente I	530 000	—	—	—
Brauereianlagen und Stammhaus	—	—	—	—
Grundstücke 113	—	—	—	—
Immobilien-Rente II	321 800	—	1 055 800	—
Stichtagskonten hier und auswärts	—	—	—	—
Maschinen- und Anlagen-Rente	60 000	—	—	—
Papier- und Transportgefäße-Rente	19 500	—	—	—
Aufwands-Rente	18 500	—	—	—
Vorkaufs-Rente	—	—	—	15 000
Konten für Bier	28 946	82	—	—
Zinsen und sonstige Debitoren	4 308	09	—	—
Effekten-Rente	207 138	45	—	—
Reserve-Rente	106 200	—	246 771	37
			1 514 871	37
Passiva:				
Aktienkapital	—	—	—	1 000 000
Reservefonds-Rente I	5 400	—	—	—
Reservefonds-Rente II	34 250	—	—	39 650
Reservefonds-Rente I (gesetzlich)	100 000	—	—	—
Reservefonds-Rente II	50 000	—	—	—
Reservefonds-Rente	30 000	—	—	—
Erneuerungsfonds zur Verfügung des Aufsichtsrats	200 000	—	—	400 000
Zinsen Kreditoren und Konten	—	—	—	78 221
			1 514 871	37

Das Hypothekendarlehen I mit 540 000 Goldmark stellt den mit 15% aufgezinsten Nettobetrag einer im Jahre 1921 auf das Brauerey- und Malzerey-Unternehmen aufgenommenen Hypothek dar, die mit 15% jährlich zu tilgen ist.
Sollens auf 30. September 1924.

Das Hypothekendarlehen II mit 34 250 Goldmark stellt den mit 15% aufgezinsten Nettobetrag der seit längerer Zeit auf die einzelnen Wirtschaften eintragenden Hypothek dar. Diese Hypothek ist mit vierjährlicher Rest befristet kündbar, mit Ausnahme einer Hypothek im Kautionsbetrage von 6.4 18 000, die bis 1. Juli 1925 rückzahlbar, von da an halbjährlich kündbar ist.
Das Effektenkonto enthält neben sämtlichen Aktien der Heidelberger Brauerei-Gesellschaft (A. 192 100), sowie sämtliche 6.4 75 000 Stammaktien der Rheinbrauerei Heidelberg G. m. b. H. Die Verwertung ist vorläufig erfolgt.
Sollens auf 30. September 1924.

Kategorie	Stk.	W.	Stk.	W.
Aktiva:				
Immobilien-Rente I	530 000	—	—	—
Brauereianlagen und Stammhaus	—	—	—	—
Grundstücke 113	—	—	—	—
Immobilien-Rente II	321 800	—	1 055 800	—
Stichtagskonten hier und auswärts	—	—	—	—
Maschinen- und Anlagen-Rente	60 000	—	—	—
Papier- und Transportgefäße-Rente	19 500	—	—	—
Aufwands-Rente	18 500	—	—	—
Vorkaufs-Rente	—	—	—	15 000
Konten für Bier	28 946	82	—	—
Zinsen und sonstige Debitoren	4 308	09	—	—
Effekten-Rente	207 138	45	—	—
Reserve-Rente	106 200	—	246 771	37
			1 514 871	37
Passiva:				
Aktienkapital	—	—	—	1 000 000
Reservefonds-Rente I	5 400	—	—	—
Reservefonds-Rente II	34 250	—	—	39 650
Reservefonds-Rente I (gesetzlich)	100 000	—	—	—
Reservefonds-Rente II	50 000	—	—	—
Reservefonds-Rente	30 000	—	—	—
Erneuerungsfonds zur Verfügung des Aufsichtsrats	200 000	—	—	400 000
Zinsen Kreditoren und Konten	—	—	—	78 221
			1 514 871	37

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens sieben von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern. Er setzt sich zur Zeit aus folgenden von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern zusammen:
Vorsitzender Emil Kessler, Heidelberg, Vorsitzender,
Beisitzer Hermann Müller (Reichliche Creditbank Filiale Heidelberg), Heidelberg, stellv. Vorsitzender,
Beisitzer Eugen Werner, Mannheim,
Herrn Professor Dr. Franz Wöhe, Karlsruhe.
Der Vorstand besteht aus den Herren:
Friedrich Werner und
Hermann Pfund.
Der Aufsichtsrat ist jedes Vorstandsmitglied für sich allein berechtigt.
Die Bestimmungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, außerdem, ohne daß die Rechtsgültigkeit davon abhängt, durch eine Rheinischer Zeitung.
Die Auszahlung der Gewinnanteile, die Ausbündigung neuer Gewinnanteilsbesitzungen, der etwaige Bezug neuer Aktien und die Hinterlegung von Aktien behufs Teilnahme an den Generalversammlungen, sowie alle sonstigen, die Aktionären betreffenden Maßnahmen, welche in der Generalversammlung beschlossen worden sind, erfolgen außer bei der Gesellschaft selbst bei der Rheinischen Creditbank Mannheim und der Rheinischen Creditbank Filiale Heidelberg.
Die Gesellschaft verteilt in den letzten fünf Jahren folgende Gewinnaufwände:
für 1919/20 12% auf 1 000 000.— Papierwert,
für 1920/21 12% auf 1 000 000.— Papierwert,
für 1921/22 12% und 12% Sonderauszahlung auf 2 000 000.— Papierwert,
für 1922/23 8% auf 1 000 000.— Goldmark Stammaktien,
8% auf 20 000.— Goldmark Vorzugsaktien,
mit 5% Einzahlung für 6 Monate,
Die Goldmark-Einzahlungsdienste auf 1. Januar 1924 lautet wie folgt:

Kategorie	Stk.	W.	Stk.	W.
Aktiva:				
Immobilien-Rente I	530 000	—	—	—
Brauereianlagen und Stammhaus	—	—	—	—
Grundstücke 113	—	—	—	—
Immobilien-Rente II	321 800	—	1 055 800	—
Stichtagskonten hier und auswärts	—	—	—	—
Maschinen- und Anlagen-Rente	60 000	—	—	—
Papier- und Transportgefäße-Rente	19 500	—	—	—
Aufwands-Rente	18 500	—	—	—
Vorkaufs-Rente	—	—	—	15 000
Konten für Bier	28 946	82	—	—
Zinsen und sonstige Debitoren	4 308	09	—	—
Effekten-Rente	207 138	45	—	—
Reserve-Rente	106 200	—	246 771	37
			1 514 871	37
Passiva:				
Aktienkapital	—	—	—	1 000 000
Reservefonds-Rente I	5 400	—	—	—
Reservefonds-Rente II	34 250	—	—	39 650
Reservefonds-Rente I (gesetzlich)	100 000	—	—	—
Reservefonds-Rente II	50 000	—	—	—
Reservefonds-Rente	30 000	—	—	—
Erneuerungsfonds zur Verfügung des Aufsichtsrats	200 000	—	—	400 000
Zinsen Kreditoren und Konten	—	—	—	78 221
			1 514 871	37

Das Hypothekendarlehen I mit 540 000 Goldmark stellt den mit 15% aufgezinsten Nettobetrag einer im Jahre 1921 auf das Brauerey- und Malzerey-Unternehmen aufgenommenen Hypothek dar, die mit 15% jährlich zu tilgen ist.
Sollens auf 30. September 1924.

Das Hypothekendarlehen II mit 34 250 Goldmark stellt den mit 15% aufgezinsten Nettobetrag der seit längerer Zeit auf die einzelnen Wirtschaften eintragenden Hypothek dar. Diese Hypothek ist mit vierjährlicher Rest befristet kündbar, mit Ausnahme einer Hypothek im Kautionsbetrage von 6.4 18 000, die bis 1. Juli 1925 rückzahlbar, von da an halbjährlich kündbar ist.
Das Effektenkonto enthält neben sämtlichen Aktien der Heidelberger Brauerei-Gesellschaft (A. 192 100), sowie sämtliche 6.4 75 000 Stammaktien der Rheinbrauerei Heidelberg G. m. b. H. Die Verwertung ist vorläufig erfolgt.
Sollens auf 30. September 1924.

Umtausch
von Aktien der Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M.

in Aktien der Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M.

Das Vermögen der Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M. ist im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation als Ganzes auf die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M. übergegangen. Der Beschluß der Generalversammlung der Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft vom 22. Januar 1925, der den Fusionsvertrag genehmigt hat, ist ins Handelsregister eingetragen.
Nach den Bestimmungen des Fusionsvertrages sind für je zwei Hedderheimer Aktien à 1000 Papiermark mit Gewinnanteilschein für 1924 und die folgenden Jahre eine Metallbank-Aktie über je RM. 160.— mit Gewinnanteilschein für 1924/25 und die folgenden Jahre, sowie eine Barvergütung von RM. 12.— zu gewähren.
Hiermit fordern wir die Aktionäre der Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft auf, den Umtausch ihrer Aktien unter nachstehenden Bedingungen zu vollziehen.
Der Umtausch hat zu erfolgen in der Zeit vom 2. Februar 1925 bis 9. Mai 1925 einschließlich.
Zum Umtausch sind die Hedderheimer-Aktien bei einer der folgenden Stellen, nämlich
in Frankfurt a. M., bei der Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Aktiengesellschaft,
" " " " Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.,
" " " " Grunelius & Co.,
" " " " der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Frankfurt (Main),
" " " " L. & S. Wertheimer,
in Mannheim, bei der Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.,
" " " " Süddeutsche Bank Abteilung der Rheinischen Creditbank,
" " " " Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim,
in Berlin, bei der Delbrück, Schilder & Co.,
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden einzuweisen.
Bei der Anmeldung sind die Hedderheimer-Aktien, welche umgetauscht werden sollen, mit Gewinnanteilschein und Erneuerungsschein und mit einem doppelt ausgefertigten Anmelde-schein einzureichen. Anmeldeformulare sind bei den oben genannten Stellen erhältlich.
Ueber die zum Umtausch eingereichten Hedderheimer Aktien wird auf dem Anmelde-schein Quittung erteilt, gegen die nach 3 Wochen die neuen Metallbank-Aktien bei derjenigen Stelle, die die Quittung erteilt hat, ausgehändigt werden, sofern die Ausreichung der Metallbank-Aktien nicht Zug um Zug erfolgt.
Der Umtausch der Aktien ist, sofern die Einreichung beim die Ausgabe am Schalter der genannten Banken erfolgt, provisionsfrei. Wird der Umtausch im Wege der Korrespondenz beantragt, so wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht. — Die Abrechnungsfreiheit trägt die Gesellschaft.
Soweit der einzelne Aktionär die zum Umtausch erforderliche Anzahl Hedderheimer-Aktien nicht besitzt, ist die Spitze einer der genannten Anmeldestellen zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung zu stellen.
Die nach Ablauf der oben erwähnten Frist nicht eingereichten Hedderheimer-Aktien werden für kraftlos erklärt. Das Gleiche gilt in Anziehung eingereicherter Aktien, welche die zum Umtausch durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.
Die an Stelle der für kraftlos erklärten Hedderheimer Aktien auszugebenden Metallbank-Aktien werden für Rechnung der Beteiligten zum Börsenpreis vertauscht.
Frankfurt a. M., den 29. Januar 1925.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft
Aktiengesellschaft
A. Merton Sommer.
Die schönsten Romane
von Nataly v. Eschiruth
Stück nur 1.50 und 2.40 Mark
(gut gebunden, selbster Preis bis 4 Mark)
Buchhandlung Spahn H2, 14 u. G5, 10
Die schönste Italienreise
wäre ersehnt, wenn Sie ohne Unvorbereitung die Fahrt von dort bis an Ihren Reiseziel anfahren wollen. Überdies wird vollkommen ersichtlich werden Sie ankommen. Darum unterbreitet der Romane die Reise in dem so wunderbaren und schon ganz fabelhaften Rom und bietet ein aber zwei Tage in dem berühmtesten Familienhotel „Weißes Kreuz“, gleich unterhalb des Hauptbahnhofs in Rom, gelegen, angedeutete Sommer mit entspannender Aussicht auf See und Gebirge, kann wertvolle Veranlassung bei maligen Feiern und feinen Hotel Weibes Anzug, Zugang, unterhalb des Hauptbahnhofs, schreiben Sie bitte Anfahrtskarte rechtzeitig vorher. — Bitte Verbindung ab Mannheim morgens 8.15, ab Heidelberg 8.50, ab Karlsruhe 10.01 und Ankunft Rom am abends 8.30. Postier ist am Bahnhof.

Die schönsten Romane

von Nataly v. Eschiruth
Stück nur 1.50 und 2.40 Mark
(gut gebunden, selbster Preis bis 4 Mark)
Buchhandlung Spahn H2, 14 u. G5, 10

Die schönste Italienreise

wäre ersehnt, wenn Sie ohne Unvorbereitung die Fahrt von dort bis an Ihren Reiseziel anfahren wollen. Überdies wird vollkommen ersichtlich werden Sie ankommen. Darum unterbreitet der Romane die Reise in dem so wunderbaren und schon ganz fabelhaften Rom und bietet ein aber zwei Tage in dem berühmtesten Familienhotel „Weißes Kreuz“, gleich unterhalb des Hauptbahnhofs in Rom, gelegen, angedeutete Sommer mit entspannender Aussicht auf See und Gebirge, kann wertvolle Veranlassung bei maligen Feiern und feinen Hotel Weibes Anzug, Zugang, unterhalb des Hauptbahnhofs, schreiben Sie bitte Anfahrtskarte rechtzeitig vorher. — Bitte Verbindung ab Mannheim morgens 8.15, ab Heidelberg 8.50, ab Karlsruhe 10.01 und Ankunft Rom am abends 8.30. Postier ist am Bahnhof.

Anmeldungen schulpflichtiger Kinder
für Ostern. Tagl. 10-12 u. 5-6. Tel. 6139
Städtisch genehmigte Privat-Vorschule Schwarz, M 3, 10



Kohlhydratgemisch auf wissenschaftlicher Grundlage mit besonders hohem Nährwert.
Zusatz zur Kuhmilch in der Säuglings-Ernährung.
Kraftspender für schwächliche Kinder und Gesunde (auch stillende Mütter).
— Biochemie mit 500 g Mk. 2.50 —
Zu haben in Apotheken und Medizinhandlungen.
Verteiler: Otto Ratschke, Mannheim, II 7, 20, III. Tel. 391.

Möbel
zu herabgesetztem Preis gibt einige prachtvolle aparte Speise- u. Herrensimmern.
Rob. Leiffer Wohnungs-Einrichtungen
Bismarckplatz 17.

ELEGANTE WELT

zu 4 Pf.

FABIAN

STAATSRAT

zu 5 Pf.

DIE DEUTSCHE WERT-ZIGARETTE

Offene Stellen
Generalagentur
Inspektor

Werkzeug- u. Maschinenfabrik
Vertreter

Fachkraft
Zum baldigen Eintritt wird tüchtig. jung. Kaufmann gesucht.

Reisender

Vertreter

Südd. Wurstfabrik
Vertreter.

Fräulein

unabhängige Reisedamen

Lehrmädchen

Jüngere perfekte Telefonistin

Durchaus perfekte Stenotypistin

Vertrauensstelle. Köchin

Großbrauerei Flaschenbiere

Für den Vertrieb

Storesfabrik erste Kraft

Hoher Verdienst

Büro-Expedient

Adressenschreiber

Stellen-Gesuche

Einfaches Fräulein

la. Herrentreuer

Chauffeur

Fräulein

Eine ältere Frau

Verkäufe. Haus

Etagenhaus!

Gebr. Drehbank

Fräsmaschine

Alte Bilder

Lastauto Opel 4 t.

Hansa-Lloyd

Besseres Fräulein

Kinder mädchen

1 Zeige-Motorrad

Konfirmanden-Anzug

Frack

Kaffeebrenner

Wolfshund

Violine

Geschl. Kasten

Gebr. Drehbank

Kauf-Gesuche. Waren-Wechsel

kleines Geschäft

Gebr. Drehbank

Fräsmaschine

Alte Bilder

Miet-Gesuche. Zimmer

möbl. Zimmer

1-2 leere Räume

Wohnungs-tausch

Fabrikräume

Vermietungen

Großes schön möbliertes Zimmer

Lagerraum

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungs-Tausch!

Wer zieht von Mannheim nach Landau (Pfalz)

Fabrikationsraum

Unterstell-Raum

Reparaturwerkstatt

Kleiner Laden

Werkstätte

Eine Hoffläche mit Toreinfahrt

Wohnungstausch

Schlafstelle

Kleiner Laden

Buchführung

Fabrikräume

Vermietungen

Großes schön möbliertes Zimmer

Lagerraum

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Geldverkehr. 3000 Mark

4-5000 M.

Heirat. Zwecks Heirat

Neigungs-Ehe

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

trautes Heim

Der Supp, der weit und breit bekannt,
Hat längst schon Reiz und Wert erkannt.



Dem zu seinen munteren Streichen
Müssen auch die Kräfte reichen.



Und auf's Brot die frische Keßi

In dieser bayrischen Kernmargarine vereinigen sich zum ersten Mal höchste
Nährkraft und höchster Wohlgeschmack:
Vitamine und Alpenmilch.
Es ist wissenschaftlich erweisbar, daß ein dick bestrichenes Resi-Brot
den Nährwert von 5 Hühneriern hat. 3 Eier kosten aber 75 Pf., ein dick
bestrichenes Resi-Brot (Brot mit Resi-Margarine zusammen) nur 5 Pf.
Darum gebt den Kindern Resi-Brot!

Gesundes Blut und frischer Sinn,
Die helfen über alles hin.



In den spätern Jahren
Scha' wir seine Heilstaten!



National-Theater Mannheim

Vorstellung Nr. 169

Sonntag, den 8. Februar 1925
34. Vorstellung außer Miets
B. V. B. 1301-1270 u. 1736-1875 u. 2751-2775
P. V. B. 343-375 u. 2188-2250 u. 4188-4218 u.
4270-4291

Peterchens Mondfahrt.
Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt v. Bassewitz
Musik von Clemens Schmalstieg
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Moditz
Musikalische Leitung: Hans Lenzer
Choreographische Leitung: Magda Bauer
Anfang 7 Uhr Ende geg. 4 1/2 Uhr

Sonntag, den 8. Februar 1925
Vorstellung Nr. 170, Miets C, Nr. 22
B. V. B. 8111-8150 u. 8651-8700 u. 9000-9008
P. V. B. 3063-3123 4013-4020

Die Jüdin
Oper in 4 Akten v. Sebide. Musik v. J. F. Halévy.
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden.
Musikalische Leitung Werner von Bülow.
Einstudierung der Tänze von Magda Bauer.
Anfang 7 Uhr Ende 10 Uhr

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 8. Februar 1925

Vorstellung Nr. 79
B. V. B. 4976-5350 u. 5951-6000 u. 6201-6250
u. 17701-17700
P. V. B. 629-641 u. 2313-2316 u. 3125-3156 u.
4694-4935

Unsere kleine Frau.
Schwank in 3 Akten von Avery Hopwood
Für die deutsche Bühne bearbeitet v. B. Poyson
In Szene gesetzt von Ado van Achenbach
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Zwei Vorträge zur Einführung in die
Geisteswissenschaft von Dr. Rudolf Steiner
von Heinrich Leiste
Sonntag, 9. Februar, abends 8 Uhr
Künstlertum und Sehertum
(Goethe, Novas, Sie ner)
Mittwoch, 11. Februar, abends 8 Uhr
Der Mensch als der Sinn der Erde
(Nietzsche) im Logensaal I, 6, 9. 1000
Karten für beide Vorträge Mark 2.-

Sonntag, 8. Febr., 7.11 Uhr
„Zum Tattersall“ Tattersall-
straße 27
Großer Kappenabend *3826
Büttenreden, Allg. Gesänge etc.
Stimmung — Humor
Schlachtfest — Gloria-Bock
Kaufmann - Quartett
J. Kratzmeier.

Von allen Tees, die ich probiert,
Nur „Dulla Tee“ nur gepinoriert.
S118

Künstlerspiele „Libelle“ Weinhaus „Clou“



Samstag, 14. Februar
2. Bal-paré
Fest der Perücke
Kabarett- und Tanz-Vorfürungen erster Künstler
Überraschungen :: Ballon-Schlacht
Manny Mauder Jazz-Band
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt Mk. 6,40 einschl. Steuer
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr vorm. im Büro O 7, 7

PARK-HOTEL MANNHEIM

Sonntag, den 8. Februar 1925 ab 7 1/2 Uhr abds.
Konzert
— im Festsaal — *3845
Vorausbestellung von Tischen für das Abend-
essen erbeten. **Telephon 8365/70**

Theater-Kaffee
Goldener Stern
B 2, 14 / Telephon 1778 / B 2, 14
Täglich: erstklassig, Künstler-Quartett
Solis Moderne Tänze Klassiker
Jeden Dienstag **Tanz**
in der sehenswürdigen Ludwigsgrotte
Treffpunkt der Mannheimer Kunstwelt
Am Samstag, den 7. Februar
die ganze Nacht geöffnet!
Kaltes Büffet! Elegantes Nebenzimmer!

Wo kann hell. Büßchen
bei *3064
Bügeln
von
Stärke wäsche
gründlich erlernen?
Angebote mit C. Y. 74
an die Geschäftsstelle,

Detektiv
und Auskunft
„Wetzmann“
H 7, 7, 3. St.
Telephon 19 430.
Berkühnliche Auskünfte
und Ermittlungen aller
Art. Joseph in Ostens-
anglegenheiten. 2451

Für Wirte
Übernahme nach einige
Kutze für *3788
Nausschlachtungen
Näheres bei Hein.
Vögelergründer, 21.

Vereinigte Konzertleitungen
Heute **Sonntag, abds. 10.30** Musensaal
Abschieds-Nacht
Vorstellung
Blauer Vogel
mit seinem neuen Programm

Karten zu M. 1.50 bis 7.— im Rosengart
während d. ganz Tages u. d. Konzertkasse
Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus, P 7, 14 u.
u. d. Theaterkasse u. a. d. Abendkasse. 1618

Vereinigte Konzertleitungen
Montag, 9. Februar, abends 7.30 Uhr,
Harmonie, D 2, 6
III. Kammermusik-Abend
Kergl-Quartett
Werke von Mozart, Regler, Toch.
Karten von Mk. 1.— bis 4.— und Steuer

Dienstag, 11. Februar, abends 7.30 Uhr,
Harmonie D 2, 6
Schubert-Abend
zu Gunsten der nothleidenden Witwe
Max Rogers
Forellenquintett, Klaviertrio B-dur
Ausführende: Max Kergl, Franz Neumaler
Carl Müller, Max Fiechzig, Hans Bruch

Mittwoch, 18. Februar, abends 7.30 Uhr,
Nibelungensaal
3. Konzert
Don-Kosaken-Chor
Dir.: Serge Jaroff.
Neue Vortragsfolge.
Karten von Mk. 1.— bis 5.— und Steuer

Karten für alle Veranstaltungen bei den
Vorverkaufsstellen der V. K. L.: K. Ferd.
Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus
P 7, 14 u. Blumenhaus Tattersall, Schwetz
Ingrat 16; Ludwigshafen: Pflanz. Musik-
haus W. Henke, Bismarckstr. 98 sowie
an der Abendkasse. 1646

V. K. L.
Café „Orient“
F 7, 12 / Tel. 3530
Heute bis 4 Uhr geöffnet.

Feinste westf.
Fleischwaren!

pro Pfd. A	
Schweinefleisch	2.—
Schinken-Pfand	1.90
Blodwurst, schmalz.	frei
Wodwurst 2	1.45
Wettwurst, westfäl.	1.45
garantiert reines Schweinefleisch	1.65
Wettwurst (Braun).	1.45
Schweinefleisch	1.35
garantiert reines Schweinefleisch	1.35
Reisbällchen	ca. 6-7 Pfd. 1.75
Rühbällchen	1.65
— 3 Pfund	1.65
Reisbällchen (nach Pariser Art).	2.40
— 2 Pfund	2.40
Schinkenpfand	1.55
Leberwurst feine	1.20
Landleberwurst, groß geschnitten	1.40
Reiswurst	1.10
Thüringer Art	1.10
Speck, moor, ohne Rippen	1.40
Speck, fetter	1.45
Rüben	1.45
Der Verkauf erfolgt in Beisetz von 9-10 Pfd., ansonsten geg. Nach- nahme. 270	
Alle beste Ware teile ich zuße Garantie u. nehme nicht zulassende Rückgabe bedingungslos an.	
Wahl. Fleischwarenfabrik Fritz Rosfeld, Bismarckstr. 1879, Tel. 274.	

Guter Schlaf
In der beste Hilfsmittel,
Brennölbettes f. Grob u.
Klein, mit u. ohne Fuß-
polster, a. Fern. Be-
queme Beding. bei 912
frei. Kleinstbestellbar
Wahl (Hür.), G164

Emil Jannings
der berühmte Film-Darsteller
kommt
nach Mannheim
und wird über seinen Film:
Der letzte Mann

am 10. Februar im
Ufa-Theater
einen Vortrag halten.

Emil Jannings hat die Ehre,
sich persönlich bei Aufführung des Films
„Der letzte Mann“
am 10. Februar vorzustellen.

Gesucht: 7-8 Zimmerwohnung mit Bad
u. Zentralheizung in der Altstadt.
Geboten: Weibens 5 Zimmerwohnung
in der Altstadt.
Angebote unter G. Y. 34 an die Geschäftsstelle S. 2.

Kochschule des Frauenvereins
L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen
und feineren Küche und des Backens
In sechswöchentlichen Kursen
Arbeitszeit 8 1/2 bis 1 Uhr
Preis der Kurse 50 Mark 1648
Sprechstunden täglich zur Anmeldung (11 bis 12 Uhr)

Silbenrätsel.
ar — au — be — de — heth — be — ber — ber — heid —
cha — che — er — chen — de — del — bi — e — e —
e — e — el — er — er — gen — hel — ipa — jul —
ker — ker — let — ler — li — lig — mart — mir —
mo — ner — ni — o — pen — ra — ra — ra —
rauf — re — ren — ri — rus — sa — sei — schub —
sta — stait — stre — ta — te — te — ten — tin —
tiv — tor — tro — u — u — uell — wer — wick.
Aus obigen Silben sind 28 Worte zu bilden, deren An-
fangs- und Endbuchstaben, letztere von unten gelesen, einen
bekannten Ausspruch ergeben.
1. Antriebsmaschine. 2. Gewebe. 3. Männername. 4.
Fußbekleidung. 5. Göttin. 6. Stadt. 7. Volksstamm.
8. Schreibmaterial. 9. Sänder. 10. Stadt in England.
11. Jul. 12. Mädchenname. 13. Säugtier. 14. Hüh-
nermündung. 15. Bestandteil eines Hauses. 16. Sächsische
Stadt. 17. Zahlungsmittel. 18. Ader. 19. Gebirge. 20.
Wissenhaft. 21. Blume. 22. Sonntag. 23. Vogel. 24.
Figur aus Tannhäuser. 25. Wäpze. 26. Naturverschö-
nerung. 27. Hüh. 28. Streifschütiger Mensch.
Lösung folgt in der nächsten Sonntagsnummer.
Lösung des letzten Rätsels: 1. Bögelerfen. 2. Ende.
3. Remess. 4. Urt. 5. Ebene. 6. Trüffel. 7. Sänge.
8. Zeißig. 9. Ulme. 10. Hanau. 11. Ueber. 12. Kpula.
13. Staubfänger. 14. Elefant. 15. Ubrwert. 16. Rote.
17. Distel. 18. Antenne. 19. Wan. 20. Fottoret. 21.
Rebe. 22. Gfabeid. 23. Ingwer. 24. Silber. 25. Efen.
26. Rauen.
Benützt zu Hause und auf Reisen nur Rheinleffen-
Bügelreifen.